Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 67.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 27. Januar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

Briefe über den orientalischen Krieg.

(Militärische Skizzen der Posener Zeitung.)

XXVII.

Mit unglaublicher Schnelligkeit vollzog sich der russische Vormarsch vom Balkan bis Adrianopel. Wenn man bedenkt, daß mitten im Winter ein schneebedecktes Gebirge zu überschreiten war, daß die Armee in ein durch den Krieg ausgesogenes Land eintrat und daß die Wegeverbindungen gewiß recht viel zu wünschen lassen, so muß man der russischen Führung, wie dem russischen Soldaten volle Anerkennung zollen.

Die Schlacht um Philippopel, welche am 15., 16. und 17. Januar vom General Gurko um den Besitz dieser Stadt geschlagen wurde, hat die Armee von Suleiman Pascha für lange Zeit jeder kriegerischen Thätigkeit entzogen. Suleiman verlor, — allerdings allein nach russischen Berichten — seine gesammte Artillerie (110 Geschütze werden genannt), seine Armee wurde in zwei Hälften auseinander gesprengt, von denen die eine unter Fuad Pascha in südlicher Richtung nach dem Gebirge floh, während die andere unter Suleiman Pascha die Straße nach Adrianopel benutzte und das auf dem halben Wege gelegene Chaßköi erreicht haben soll. Ueber diesen Ort hinaus hat Suleiman die Richtung auf Adrianopel nicht beibehalten können, da sie ihm durch den von Eskisagra kommenden General Skobeleff II. verlegt war. Auch diese zweite Hälfte scheint nun nach Süden abgebogen zu sein. Adrianopel kam ohne Schwertstreich in russischen Besitz.

Die russischen Nachrichten leiden an einiger Uebertreibung; wie viel daran absichtliche Unwahrhaftigkeit die Schuld trägt, wie viel die Verstümmelung der Telegramme, das bleibe dahin gestellt. Aber in einem ernsthaften Truppenberichte nimmt es sich seltsam aus, wenn gesagt wird, der Oberst So und So habe am 19. früh 20,000 Wagen erbeutet. Rechnet man für einen Wagen die geringe Länge von 10 Schritt (es sind meist 20), dann nimmt eine solche Wagen-Kolonne den Raum von 20 deutschen Meilen ein, also etwa von Philippopel bis Adrianopel.

Adrianopel wurde bis jetzt nur von einer schwachen Avantgarde besetzt. Man verkennt die Lage der russischen Armee, wenn man sich der Erwartung hingiebt, es werde nun sofort der Marsch auf Konstantinopel angetreten werden können. Die Armee wird nunmehr erst bei Adrianopel vereinigt werden müssen, ehe an Bewegungen im großen Style zu denken ist. Dies schließt nicht aus, daß man Kavallerie-Divisionen vorschieben kann, deren Erscheinen überall einen großen Eindruck machen wird.

Adrianopel ist von Konstantinopel etwa 12—14 Truppen-Tagemärsche entfernt. Es steht den Russen die große Straße Adrianopel-Konstantinopel zur Verfügung, die von Silivri an hart an der Küste des Marmora-Meeres sich hinzieht, deren Benutzung von hier an also durch die Flotte verhindert oder doch erschwert werden kann; ferner die Straße Kirk-Kilissa-Konstantinopel. Beide Straßen sind Kunststraßen.

Gallipoli ist von Adrianopel nach etwa 9 Tagemärschen zu erreichen.

Die Russen werden von Adrianopel aus sich zunächst die Freiheit der Bewegung nach allen Richtungen zu sichern haben. Südlich der genannten Stadt, 2 Tagemärsche entfernt, vereinigen sich die von Konstantinopel aus östlicher Richtung, und von Makri aus südlicher Richtung kommenden Schienenwege; der letztere benutzt das Thal der unteren Maritza, welches zugleich die beste Straße nach Gallipoli enthält.

Durch die Besetzung von Demonika und Usum-Köprii werden beide Bahnen beherrscht. In der Richtung auf Konstantinopel werden zunächst Araba-Burgas und Kirk-Kilissa zu besetzen sein. Aus der bezeichneten Truppen-Aufstellung heraus können Kavallerie-Massen vorgeschoben werden.

Nach einer Berechnung, — die auf Grund allgemeiner Erfahrung angestellt wurde, können die großen Bewegungen auf Konstantinopel frühestens am 26. Januar beginnen. Hierbei wurden nur 6 Tage für die Vereinigung der Armee gerechnet. Etwa am 10. Februar wird eine russische Armee vor Konstantinopel erscheinen können.

Bis zu diesem Termine wird kein englischer Soldat seinem muselmännischen Kameraden die Hand reichen können.

Diese Betrachtung, welche die Lage der Kriegführenden in allgemeinen Zügen darstellt, wurde durch den eingetretenen Waffenstillstand überholt. Die Bedingungen desselben sind in Bezug auf die Demarkations-Linie nicht bekannt. Rußland wird jedoch die oben angegebenen Punkte besetzen müssen, um, sollte der Waffenstillstand nicht zum Frieden führen, für den Vormarsch nach Konstantinopel vollste Freiheit des Handelns zu haben.

K.

Nochmals die Verdeutschung der Ortsnamen.

Ueber die am 22. Januar stattgehabte Verhandlung der Interpellation des Abgeordneten v. Wierzbinski liegt uns gegenwärtig der stenographische Bericht vor. Wir sehen daraus, daß sich die Beschwerden der polnischen Abgeordneten hauptsächlich gegen die von dem Regierungspräsidenten v. Wegnern im Regierungs-Bezirke Bromberg betriebene Umwandlung von Ortsnamen richten. Bemerkenswerth ist, daß ein deutscher Abgeordneter in ebenso leidenschaftlichen Ausdrücken den bureaukratischen Uebereifer verurtheilt hat wie die Polen. Da der Herr Abgeordnete des Wahlkreises Birnbaum-Samter Werth darauf legt, daß die Leser der „Posener Zeitung" seine persönliche Bemerkung wörtlich kennen lernen, so theilen wir dieselbe hier ausführlich und mit allen Unterbrechungen mit:

Abgeordneter Hundt v. Hafften: Meine Herren! Ich bitte Sie und den Herrn Präsidenten, daß er mir die Freiheit gestatten möge, einen scheinbaren Widerspruch zu lösen, wenn ich auf der einen Seite die Interpellation unterschrieb, auf der anderen Seite mich gegen dieselbe habe einschreiben lassen. Letzteres geschah auf den Rath eines polnischen Kollegen, weil er glaubte, ich würde auf diese Weise zum Worte kommen.

(Große Heiterkeit.)

Ich muß gestehen, daß ich mit dem Prinzipe der Interpellation im Gegensatz zu den Aeußerungen des Herrn Ministers und des Herrn Abgeordneten v. Wilamowitz-Möllendorf vollständig einverstanden war, daß ich diese blinde Borussifizirungswuth nicht immer mit dem wahren Germanisirungstrieb für identisch halte, daß sich das spezifische Preußenthum nicht deckt mit dem wahren Deutschthum, und daß dieser Hyper-Patriotismus, der zur Heuchelei und zur Kriecherei führt,

(Unruhe und Rufe: Persönlich!)

den wahren Interessen des preußischen Staates zuwider halte. Das auszusprechen ist mir im Prinzip wichtig. Darin stimme ich mit dem Herrn Abgeordneten Virchow vollständig überein! Auch ich nehme die Wahrheit da wo ich sie finde.

(Rufe: Persönlich!)

Präsident (den Redner unterbrechend): Herr Abgeordneter! . . . .

(Abgeordneter Hundt v. Hafften setzt sich.)

(Große Heiterkeit.)

Meine Herren! Damit verlassen wir diesen Gegenstand und gehen über zum zweiten Theile der Tagesordnung.

Eine von hier datirte Korrespondenz der „Voss. Z." knüpft an die Berathung der polnischen Interpellation welche einem „nicht allein in polnischen sondern auch in deutschen Kreisen der Provinz längst empfundenen Uebelstande Ausdruck giebt", folgende Bemerkungen:

Nun wird an dem Geschehenen freilich nicht mehr viel zu ändern sein, in einem Punkte aber wird die Staatsregierung hoffentlich Abhilfe zu schaffen geneigt sein. Es werden nämlich, irre ich nicht in Folge einer Regierungs-Verordnung, seit einigen Jahren die polnischen Ortsnamen von den Verwaltungsbehörden vielfach deutsch geschrieben, also Rawitsch statt Rawicz, Tutschempe statt Tuczempe, Halin statt Chalin u. s. w., während in den Verfügungen der richterlichen Behörden, in den postalischen Ortschaftsverzeichnissen 2c. die polnische Schreibweise beibehalten ist. Dadurch entsteht vielfach Verwirrung, und es kann doch auch nicht die Schreibweise eines Ortsnamens dem Ermessen des Distrikts-Kommissars überlassen bleiben. So lange ein Ort den polnischen Namen führt, muß man auch die polnische Schreibweise beibehalten, sonst entstehen Verunstaltungen statt der Umgestaltungen.

Dem letzten Satze können wir nicht ganz beistimmen. Wenn Orte, wie z. B. Rawitsch, fast ganz deutsch sind, so finden wir es auch zweckmäßig, wenn der Name in deutscher Weise geschrieben wird. Das ist ein Recht, welches jede Nation übt, die Polen nicht ausgeschlossen. Zahlreiche Eigennamen, welche deutsch sind, werden von den Polen in polnischer Weise geschrieben, häufig aus politischer Tendenz, mehr aber doch, wie wir glauben, aus praktischen Gründen. Wir meinen, daß solche Zweckmäßigkeitsrücksichten gewichtiger sind als die Rücksichten auf die Orthographie. Aber allerdings ist es wünschenswerth, daß die Schreibweise von autoritativer Stelle aus festgesetzt und von allen Behörden angewendet werde. Wir sind durchaus keine Freunde der gewaltsamen Verdeutschung, und der Abgeordnete Kantak konnte mit Recht in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. d. M. hervorheben, daß auch die Posener deutschen Zeitungen sich nicht mit dieser Art des Verfahrens befreunden, doch eine Umwandlung der Eigennamen, welche dem Charakter und den Bedürfnissen der veränderten Bevölkerung entspricht, finden wir naturgemäß und praktisch, sollte auch dabei die Orthographie zu Schaden kommen. Unsere sogenannte Rechtschreibung verträgt sehr viel Unrichtiges, und bei deutschen Eigennamen (sowohl der Personen wie der Orte) pflegt sie der Deutsche herzlich wenig zu beachten, weßhalb sollten wir bei polnischen Ortsnamen Wächter der Orthographie werden? Bis jetzt war dies nicht der Fall. Das beweisen zahlreiche Benennungen von Orten an der Oder und Elbe, die heut mit deutschen Lautzeichen geschrieben werden und sogar deutschen Klang erhalten haben, der die Namen unserem Ohr verständlicher macht, so daß es oft schwer wird, den slavischen Ursprung zu erkennen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. Januar. In Betreff der Gotthardbahn ist dem Bundesrath eine Denkschrift vorgelegt worden, welche eine ausführliche Darstellung des Ganges der Angelegenheit enthält und zugleich diejenigen Vorschläge mittheilt, welche von den Delegirten der Subventionsstaaten zu dem Zwecke gemacht worden sind, um die Vollendung der Gotthardbahn unter theilweiser Abänderung der bisherigen Verabredungen sicher zu stellen. Im Anschluß an diese Denkschrift beantragt der Reichskanzler, der Bundesrath wolle sich mit dem Abschluß eines Nachtragsvertrages zu dem Vertrage vom 15. Oktober 1869 auf Grundlage der auf der Luzerner Konferenz vom 12 Juni v. J. beschlossenen Vorschläge und mit einer dem Inhalte des Protokolls vom 5. September v. J entsprechenden weiteren Abänderung des Artikels 17 jenes Vertrages unter dem Vorbehalt einverstanden erklären, daß die Subventionsstaaten sich zu irgend welcher weiteren Leistung nur unter der Bedingung verpflichten, wenn die Herbeischaffung der zur Vollendung der Gotthardbahn außer der Subvention erforderlichen Mittel seitens der Gotthardbahngesellschaft vorab sicher gestellt wird. Die Regierungen von Italien und der Schweiz haben ihre Bereitwilligkeit zum Abschluß eines Nachtragsvertrages unter den obigen Modalitäten bereits zu erkennen gegeben. Die erwähnten Vorschläge der Luzerner Konferenz gehen namentlich dahin, daß die dem Unternehmen bereits vertragsmäßig zugesicherte Subvention von 85 Millionen Franken um einen Betrag von 28 Millionen Franken, von welchen auf Deutschland und Italien je 10, auf die Schweiz 8 Millionen entfallen würden, erhöht werden. Die Gesellschaft hätte vorab den weiteren Mehrbedarf von 12 Millionen zu decken. — Die bereits erfolgte Vertheilung des Reichshaushaltsetat für 1878/79 hat mannigfach zu der Auffassung geführt, als ob dieser Hauptetat bereits alle Stadien durchlaufen habe. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Hauptetat besteht aus zwei Theilen, deren erster die Zusammenstellung aller von den Ausschüssen und vom Bundesrath festgestellten Spezialetats enthält. Der zweite Theil besteht aus solchen Positionen, die nicht in den Spezialetats enthalten sind, wie z. B. die Kosten für Kasernenbauten. Der Hauptetat gelangt geschäftsmäßig zunächst in seinem ersten Theil an den Finanz-Ausschuß behufs Prüfung, ob der Hauptetat die Spezialetats so aufgestellt enthält, wie sie genehmigt sind. Der zweite Theil wird erst von den betreffenden Ausschüssen berathen und gelangt dann zur Berathung im Plenum des Bundesraths. Die Ausschüsse werden voraussichtlich morgen und in den ersten Tagen der nächsten Woche die Etatsberathungen beenden, so daß alsdann die Berathungen im Plenum den Etat feststellen können. Letzteres hat nur noch folgende Spezial-Etats zu berathen: Allgemeinen Pensionsfonds, Invalidenfonds und Nachweisung über Einnahmen und Ausgaben der ehemaligen v. Decker'schen Buchdruckerei. Man kann sonach die Zuversicht aussprechen, daß mit dem 2 Februar der Abschluß sämmtlicher Etatsberathungen erfolgt sein wird, so daß ohne Zweifel am 6. Februar der Reichstag im Besitz des Reichshaushaltsetats sein wird. — Eine gleich mit Mißtrauen aufgenommene Nachricht, daß die Reichsregierung beabsichtige, dem Reichstage eine Vorlage wegen Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts vorzulegen, ist selbstverständlich vollkommene Erfindung.

§ **Berlin**, 25 Januar. Beide Häuser des Landtags hielten heute Sitzungen. Der Sitzungstag des Abgeordnetenhauses galt noch den Petitionen aus dem Gebiete des Kulturkampfes. Es handelte sich um die Frage, ob die zur Verwaltung des bischöflichen Vermögens ernannten staatlichen Kommissare das Recht hätten, von den Kirchenvorständen Einreichung des Inventars über das Kirchenvermögen zu verlangen und dieses Verlangen durch Exekutivstrafen zu unterstützen. Die Petitionskommission stellte in ihren Anträgen den Grundsatz auf, daß der Kommissar zwar befugt sei, Einreichung des Inventars und Etats zu verlangen, daß aber, da in dem betreffenden Gesetze vom 20. Juni 1874 dem Kommissar die Befugniß, Exekutivstrafen zu verhängen, nicht beigelegt sei, die Petitionen in dieser Beziehung der Staatsregierung dahin zur Berücksichtigung und Abhilfe zu überweisen seien, daß zugleich die bereits beigetriebenen Exekutivstrafen zurückerstattet werden. Ueber diese Frage der Exekutivgewalt der Kommissarien entspann sich eine sehr lange und gelehrte staatsrechtliche Debatte. Ein von dem Abg. von Brauchitsch gestellter, von dem Regierungskommissar Geh. Rath Förster befürworteter Antrag empfahl einfachen Uebergang zur Tagesordnung, da die Exekutivgewalt der Kommissarien selbstverständlich sei. Allein die Mehrheit des Hauses stimmte dem Antrag der Kommission zu, und erkannte damit das Vorhandensein einer Lücke im Gesetz an, deren baldige Ausfüllung der Regierung nahe gelegt wurde. — In der Sitzung des Herrenhauses wurde zunächst der Accessionsvertrag mit Waldeck ohne Debatte angenommen und dann der Staatshaushaltsetat pro 1878/79 einer einmaligen Schlußberathung unterzogen. Die Debatte drehte sich im Wesentlichen um die von den Herren Graf zur Lippe und v. Kleist-Retzow eingebrachte Resolution, wodurch die Staatsregierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß das Herrenhaus nicht wieder genöthigt werde, auf sein verfassungsmäßiges Recht der freien Zustimmung zu Gesetzesvorlagen (hier handelt es sich um das mit dem Etat verbundenen Anleihegesetz) zu verzichten. Außer Herrn v. Kleist sprach auch Herr Beseler sehr energisch für die Resolution. Letzterer bemerkte, daß es die Pflicht der Regierung gewesen wäre, die „Benachtheiligung" des Herrenhauses zu verhindern. Der Handelsminister habe das Recht dieses Hauses für 10,400 Silberlinge verkauft. Der Finanzminister Camphausen betonte, daß die Annahme der Resolution nichts schaden könne. Die Spezialdiskussion wurde fast ausschlilich von Baron Senfft-Pilsach besorgt, der u. A. sagte, in Berlin seien Ausgaben für gewerbliche Zwecke gemacht worden, die jeden ehrlichen Patrioten betrüben mußten. Der Etat, das Etatsgesetz und die Resolution von Kleist-Retzow wurden mit großer Mehrheit angenommen. — Die Frage, wie die weiteren parlamentarischen Dispositionen zu treffen seien, wird in Abgeordnetenkreisen zur Zeit lebhaft erörtert. Bis zum Zusammentritt des Reichstags oder wenige Tage später kann das Abgeordnetenhaus ganz wohl das Ausführungs-

gesetz zur Gerichtsverfassung erledigt haben und es kann auch noch über das Gerichtssitzgesetz eine Vereinbarung mit dem Herrenhause erzielt werden. Dagegen ist das letztere natürlich nicht mehr im Stande bis dahin die Berathung des Ausführungsgesetzes, welches doch unter allen Umständen vor dem Sommer erledigt sein muß, auch nur zu beginnen. Der Reichstag hat, soweit man voraussehen kann, eine wichtige und lange Session vor sich: der Etat die Steuerprojekte, die Gewerbevorlagen, die Rechtsanwaltsordnung, die Gebührengesetze, von großen Reform- und Reorganisationsfragen ganz abgesehen, werden eine allermindestens dreimonatliche Arbeit in Anspruch nehmen. Vor Mite Mai würde der Raum für den Landtag nicht frei. Wollte man also den Landtag mit oder unmittelbar nach dem Zusammentritt des Reichstags in regelmäßiger Weise vertagen, so könnte erst Mitte Mai das Herrenhaus in die Berathung des Ausführungsgesetzes eintreten und die Erledigung desselben würde sich bis in den Hochsommer hineinziehen; überdies würde auf die Arbeiten des Reichstags ein störender Druck ausgeübt werden. Die Sache würde wesentlich dadurch vereinfacht, wenn der Landtag nicht formell vertagt würde, sondern das Abgeordnetenhaus nach dem 6. Februar einfach bis auf Weiteres seine Sitzungen ruhen ließ. Das Herrenhaus, dessen Mitglieder ja nicht in dem Maße, wie die des Abgeordnetenhauses, am Reichstag betheiligt sind, könnte alsdann das Ausführungsgesetz während der Reichstagssession berathen, und nach Beendigung dieser Arbeit könnte zur Ausgleichung etwaiger Differenzen das Abgeordnetenhaus wieder zu einigen Sitzungen zusammentreten. Diese Arbeit würde voraussichtlich nur wenige Tage in Anspruch nehmen, die der Reichstag leicht aussetzen könnte. Auf solche Weise würde eine Nachsession vermieden. Diese Disposition wird lebhaft besprochen und findet vermöge ihrer augenfälligen Zweckmäßigkeit viel Beifall.

— Bezüglich der Amtstracht der Richter, welche die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beschlossen, glaubt man, daß das Plenum im Gegensatz zur Kommission votiren wird. Der Antrag ging von hannoverscher Seite, vom Abg. Köhler-Göttingen aus und wurde von den rheinischen Mitgliedern unterstützt. Am lebhaftesten bekämpften ihn Lasker und Löwenstein, während von den altländischen Juristen einer, der hiesige Rechtsanwalt Dr. Horwitz, für den Antrag sprach. Ihm schlossen sich bei der Abstimmung noch mehrere Mitglieder aus den Ostprovinzen, wie der Abg. Krech an, so daß die Majorität erzielt wurde. Die altländischen Juristen sollen, wie aus verschiedenen Gegenden gemeldet wird, in der großen Mehrzahl wenig damit einverstanden sein, daß die Durchführung der Justizgesetze lediglich darin bestehen soll, unsere Einrichtungen mechanisch nach dem — wenn auch noch so trefflichen — hannöverschen Muster bis herab auf den Schnitt der Röcke abzuklatschen.

— Ueber die Rekruteneinstellung im Etatsjahre 1876/77 liejetzt in den auf amtlichen Mittheilungen beruhenden statistischen Aufzeichnungen die folgenden genaueren Angaben vor: Im Umfange des preußischen Staates wurden eingestellt 86,670 Mann und zwar aus den Provinzen: Schlesien 14,498, Preußen 12,139, Rheinland 12.084, Brandenburg 8242, Sachsen 7552, Posen 6124, Pommern 5950, Hannover 5826, Westfalen 5512, Hessen-Nassau 4967 Schleswig-Holstein 3493 und Hohenzollern 283 Mann. Im Königreich Baiern gelangten zur Einstellung 17,057 Mann Das Königreich Sachsen stellte 7859, Württemberg 6241, Baden 4987, das Großherzogthum Hessen 2776, Mecklenburg-Schwerin 1646, Sachsen-Weimar 1024, Mecklenburg-Strelitz 354, Oldenburg 965, Braunschweig 914, Sachsen-Meiningen 656, Altenburg 556, Coburg Gotha 626, Anhalt 647, Schwarzburg-Rudolstadt 261, Schwarzburg-Sondershausen 248, Waldeck 206. Reuß ält. L. 169, Reuß j. L. 315, Schaumburg-Lippe 103, Lippe 377, Lübeck 107, Hamburg 411, Bremen 196 und Elsaß-Lothringen 4826 Mann. Insgesammt wurden im deutschen Reiche 140,197 Mann als Rekruten in die Armee eingestellt. Das Garde-Corps erhielt davon 9605, die Marine 2619 Rekruten. In Preußen hatten die Regierungsbezirke Oppeln mit 5218, Königsberg mit 4362, Potsdam mit 4481 und Posen mit 4130 Mann die größten Kontingente gestellt, während die Landdrostei Stade mit nur 49 Mann die wenigsten Rekruten stellte.

— Die nationalliberalen Wähler des dritten Reichswahlkreises traten gestern Abend (23. d.) im City-Hotel zu ihrer ersten Jahresversammlung zusammen. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Prof. Dr. Weber, hielt Abg. Dr. Burg einen instruktiven Vortrag über das neue Kommunalsteuergesetz. Es gebe wohl kaum noch ein Gebiet, führte der Vortragende, wie die „N. Z." meldet, aus, auf welchem das Urtheil schneller und ungerechter fertig ist, als das der Steuergesetzgebung; Jeder fühlte sich dem Steuerboten gegenüber als ein bedrückter Mensch. Aber noch schwieriger sei die gerechte Vertheilung der Steuern, und unser jetziges Steuersystem entspreche keineswegs den idealen Begriffen eines solchen, da stets etwas Gehässiges darin liegt, daß eine Anzahl Mitbürger in geheimer Sitzung und ganz nach äußeren Umständen ihre Bezirksgenossen einschätzt. Das Ideal der Steuerveranlagung sei die obligatorische Selbsteinschätzung auf Ehrenwort mit empfindlichen Strafen für unrichtige Angaben, womit alle Unzuträglichkeiten bezüglich zu hoher und zu niederer Besteuerung aufhören würden. Der Vortragende schilderte ferner die Härten und Unzulänglichkeiten der früheren preußischen Steuergesetzgebung vom Anfange dieses Jahrhunderts an bis etwa 20 Jahre nach den Freiheitskriegen, zu welcher sich die Autonomie der Gemeinden mehr und mehr entwickelte und die direkte Gemeinde-Einkommensteuer als das leitende Prinzip festgestellt wurde, und zwar in Form eines Zuschlages zu den Staatssteuern. Diesem Prinzip trage auch der dem Landtage vorliegende Entwurf eines neuen Kommunalsteuergesetzes Rechnung, dessen hauptsächlichste Paragraphen der Vortragende eingehend beleuchtete. Gelänge es, die Vorschläge der Kommission wegen Aufhebung der bestehenden Exemtionen für Beamte, Offiziere, für Forensen und juristische Personen, für die gewerblichen Unternehmungen des Fiskus u. s. w. durchzusetzen, so werde sich die Stadt Berlin selbst bei 100 Proz. Zuschlag zu den Staatssteuern nicht über Steuerdruck zu beschweren haben, da alsdann sich ganz neue und reiche Quellen für die Einnahmen der Kommune öffnen. Aber nach Lage der Sache glaube er kaum, daß das Gesetz zu Stande komme, so lange nicht die ganze Verwaltungsgesetzgebung abgeschlossen ist. Schon die Frage einer theilweisen Uebrtragung der Gebäudesteuer auf die Kommunen werde unnennbare Schwierigkeiten machen. Der Redner schloß unter dem Beifall der Versammlung. Prof. Weber gab sodann in einer längeren Ansprache einen Ueberblick über die bisherigen Erfolge der nationalliberalen Partei in Berlin und über die nächsten Aussichten derselben. Der Verein könne sich zu den im ersten Jahre seines Bestehens erzielten Erfolgen nur Glück wünschen. Der Verein lernte seine Kraft kennen, die Mitgliederzahl vermehrte sich, ein fester Stamm von Vertrauensmännern ist in allen Bezirken gebildet, alles steht zur Aktion parat. Die nationalliberale Partei könne somit den nächsten Wahlen vertrauensvoll entgegensehen. Auch in der Fortschrittspartei scheine mittlerweile eine Klärung einzutreten, wie das Auftreten des Dr. Stein zu Breslau, des alten muthigen Kämpen, bezeuge. Es sei faktisch ein Gewinn, wenn die beiden großen liberalen Parteien, die in ihren Prinzipien im Wesentlichen einig sind, auch wieder persönlich und in der Praxis näher rücken, die feindselige Trennung gereiche der Sache nur zum Schaden. Und in der That ständen sich beide Parteien nur in Berlin und einigen anderen großen Städten gegnerisch gegenüber; auf dem Lande seien sie aufeinander angewiesen und von einem „Zerschneiden des Tischtuches" zwischen ihnen könne gar nicht die Rede sein, wenn man die Verhältnisse in der Provinz unparteiisch beurtheilt. Ueberall sei die gegenseitige Annäherung zu begrüßen, namentlich aber in dem jetzigen bedeutungsvollen Augenblick Auch in sozialer, speziell geschäftlicher Beziehung mache sich die Hoffnung auf günstige Wendung geltend; der Frieden wird für Deutschland ganz neue Absatzquellen öffnen, denn Rußland kämpft nicht blos für die eigenen Interessen, nicht blos für die berechtigten Forderungen Europas, sondern, wie das die politische Lage mit sich bringt, auch für die Ausdehnung des Absatzgebietes Deutschlands. Mit der Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse wird auch der Anhang schwinden, den der Sozialismus bei uns gefunden, besonders wenn die Gesetzgebung fortfährt, die berechtigten Forderungen desselben zu berücksichtigen. Uebel freilich stehe es in kirchlicher Beziehung. An dem Willen, nicht nach Canossa zu gehen, sei allerdings nicht zu zweifeln; beharre man jedoch in der Leitung der protestantischen Kirche bei denjenigen Prinzipien, welche sich im vorigen Jahre an maßgebender Stelle zur Geltung zu bringen suchten, so sei nicht abzusehen, wie man gleichzeitig den Kampf gegen Rom mit Erfolg führen wolle. Und doch müssen wir durch, vorwärts müssen wir, denn rückwärts ist Canossa! Redner erläutert dies an dem Fall „Hoßbach". Nach der neuen Kirchengemeindeordnung stehe unzweifelhaft im gegebenen Falle der Gemeinde das Recht zu, sich unter den qualifizirten Geistlichen denjenigen zu wählen, der ihnen der geeignetste erscheint. Entweder man entziehe Hoßbach seine Qualifikation für das geistliche Amt überhaupt, oder man berufe ihn nach St. Jacobi; die Gemeindeglieder der St. Andreaskirche seien wahrlich nicht Christen zweiten Grades, daß man ihnen lassen könnte, was man denen von St. Jacobi weigert, eher seien die letzteren die „räudigen Schafe". Und wenn nun die Rechtsfrage so stehe, daß es andererseits unmöglich sei, Hoßbach abzusetzen, ohne dem preußischen Staat Gewalt zu thun und ihn sozusagen zur Abdikation seines weltgeschichtlichen Berufs zu bringen, so sei es anderntheils doch auch wieder eine wahre Gunst des Geschicks, daß die Frage sich jetzt so zugespitzt habe, daß man es in der Hand habe, durch eine einzige Handlung, die überdem nur von der Gerechtigkeit diktirt wird, die anscheinend ganz verzweifelte Sachlage mit einem Schlage umzugestalten. Während es jetzt ganz aussichtslos sei, den Berlinern, die nie, und zur Zeit erst recht nicht, sehr steuerlustig seien, noch eine neue Kirchensteuer abzufordern, würde die Berufung Hoßbach's sofort Gemüther, Herzen und Hände öffnen. Sie würde eine Signatur sein, daß der alte Hohenzollern-Wahrspruch: „Suum cuique!" noch immer seine Geltung hat. Und so wollen wir denn auch hier vom neuen Jahre das Beste hoffen! (Lebhafter Beifall!) — Die vorliegende Jahresrechnung wurde anstandslos dechargirt — Bei der Vorstandswahl wurden an Stelle der wegen Gesundheits- resp. Geschäftsrücksichten ausscheidenden Mitglieder Prof. Weber, Apotheker Sommerfeld und Direktor Röficke die Herren Sanitätsrath Marcuse zum Vorsitzenden, Prof. Gerberding zum Stellvertreter, Dr. Paul Ruge zum Beisitzer erwählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden durch Akklamation in ihren Aemtern bestätigt.

Oesterreich.

In Oesterreich-Ungarn ist die Ministerkrise, welche während der Ausgleichsverhandlungen immer in der Luft geschwebt, nun wirklich und vollständig zum Ausbruch gekommen. Aber nicht der ungarische Ministerpräsient Tisza, wie es anfänglich hieß, ist es, sondern das cisleithanische Kabinet, welches sich genöthigt sah, seine Demission zu geben, während der erstere einweilen nur die Kabinetsfrage stellte. Der österreichische Reichsrath kann und will sich der Forderung nicht fügen, daß Finanzzölle geschaffen werden, welche Ungarn vor der diesseitigen Reichshälfte über die Maßen bevorzugen und Oesterreich den Magyaren förmlich tributpflichtig machen. In der Hofburg hat die Demission des Fürsten Auersperg bereits Annahme gefunden. Daß der österreichische Reichsrath keine unpatriotische Nachgiebigkeit an den Tag legen wird, ist aus dem Grunde zu hoffen, weil die Herren Reichsräthe die nahe bevorstehenden Neuwahlen zu berücksichtigen haben. Das Ministerium Auersperg-Lasser war übrigens in der unglücklichsten Lage; denn selbst wenn es den Sieg errang, mußte es vor der Gewalt des öffentlichen Unwillens sich zurückziehen. Aus diesem Anlaß sind auch die Minister-Kandidaten in Wien gegenwärtig recht knapp.

Wien, 23. Januar. Ueber die Vorgeschichte der so plötzlich hereingebrochenen österreichischen Ministerkrisis wird der „N. Ztg." unter vorstehendem Datum von hier Folgendes geschrieben:

Das Werk der Beschwichtigungshofräthe — diesmal haben sich die ungarischen Offiziösen besonders tapfer geschlagen — ist zu Ende. Die Krise ist offiziell konstatirt. Schon der heutige Leitartikel der „Presse" sprach von den seit mehreren Tagen in Umlauf befindlichen Nachrichten von einer Kabinetskrisis, die diesmal ernster als je sei. Bis zur „wirklichen Demission" des Kabinets sei nur ein Schritt. Wie vorauszusehen, wurde zugleich dem verehrlichen Publikum Angst gemacht und hinzugefügt, die Krisis könne Verhältnisse und Institutionen ergreifen, „die wir zu bleibenden zu rechnen uns schon gewöhnt hatten." Im Abgeordnetenhause theilte der Präsident mit, es sei ihm von Seite der Regierung durch den Ministerpräsidenten der Wunsch ausgedrückt, daß die Generaldebatte über die heute zur Verhandlung bestimmten Regierungsvorlagen — der neue Zolltarif nebst Einführungsgesetz und der Entwurf des Steuergesetzes auf inländisches Petroleum — heute nicht stattfinde. Da es sich nun hierbei um Regierungsvorlagen von großer Tragweite handle, welche von entscheidendem Einflusse sein könnten, so frage er das Haus, ob sich Widerspruch gegen den Wunsch der Regierung erhebe. Es protestirte Niemand, und so vertagte Dr. Rechbauer das Haus auf — drei Tage. Diese Zeit wird natürlich dazu benutzt werden, die Verhandlungen, welche die Regierung mit den Klubs eingeleitet, zu Ende zu führen. Mit welchem Resultate, darüber enthalte ich mich jeder Prophezeiung; die Vermuthungen gehen selbst in parlamentarischen Kreisen weit auseinander. Niemand oder fast Niemand will voll und fest das Ministerium stützen, aber nur wenige — vielleicht nur die Fortschrittspartei — wollen es wirklich stürzen. Die öffentliche Meinung glaubt, es werde der Ausgleich, wie er heute vorliegt und von beiden Ministerien zur Kabinetsfrage gemacht wird — darin haben ja die pester Telegramme Recht, nur sprechen sie immer von der Einigkeit zwischen den beiden Ministerien und verschweigen die Uneinigkeit der beiden Parlamente — durchgebracht, dann aber auf beiden Seiten der Leitha neue Ministerien ernannt werden. Der Fortschrittsklub hat beschlossen, in der Frage des Kaffee- und des Petroleumzolles nicht nachzugeben, auch wenn sie zur Kabinetsfrage gemacht wird. Dieser Beschluß wurde zur Klubfrage erhoben. Die anderen verfassungstreuen Klubs schwanken, was sie im ersten Augenblicke gewöhnlich thun. Angesichts der Haltung des Gros der österreichischen Verfassungspartei — die konservativen und fortschrittlichen Elemente desselben ausgenommen, die ganz genau wissen, was sie wollen — ist die Haltung des Ministeriums immer noch die korrektere zu nennen, womit nicht gesagt sein soll, daß sie einen sehr erhebenden Eindruck macht. Aber da ein Ministerium Kellersperg oder ein Fortschrittsministerium fast gleichmäßig auf eine entsprechende Majorität verzichten müßten, so hat das Ministerium Auersperg den Umstand für sich, daß es etwas Bestimmtes repräsentirt; die breiartige Masse unserer Verfassungstreuen repräsentirt nur verdrießliche und hypochondrische Stimmungen, deren praktisches Resultat eben noch zu errathen ist. Vermuthlich giebt Dr. Herbst den Ausschlag.

Die „N. Freie Presse" schreibt: „Der Ernst der Ausgleichskrise wird durch die Aeußerungen bestätigt, welche die Minister heute im Abgeordnetenhause einzelnen Mitgliedern des Hauses gegenüber gemacht haben. Die Minister machen kein Hehl daraus, daß sie nicht wissen, ob sie noch weiter zur Geschäftsführung berufen sein werden. Sie gehen auch mit sich darüber zu Rathe, ob nicht die ganze Ausgleichsdebatte im Abgeordnetenhause überhaupt abzubrechen sei, bi die Krise entschieden ist. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses sollte ursprünglich gestern stattfinden. Auf Wunsch der Minister wurde sie für heute anberaumt. Der Grund scheint zu sein, daß die Minister glauben, es werde inzwischen über den Fortbestand des Kabinets entschieden sein. Nach einer anderen Version hat die Vertagung den Zweck, dem Abgeordnetenhause Zeit zur Ueberlegung zu lassen, ob nicht doch in der Frage der Finanzzölle nachzugeben sei."

Italien.

Ueber das Pantheon, in welchem der erste König Italiens seine letzte Ruhestätte gefunden hat, schreibt man aus Rom: „Es ist das bekanntlich jener majestätische Prachtbau der Agrippa, der jetzt als Kirche benutzt und im Volksmunde Maria della Rotonda genannt wird, in dem Rafael und Kardinal Consalvi begraben liegen. Zu einer würdigen Herstellung des kolossalen Kuppelgebäudes als Mausoleum der Könige von Italien würden Millionen gehören, und dazu, was noch viel schwerer zu finden sein dürfte, ein eben so pietätvoller, wie genialer Architekt, noch genialer womöglich, als der große Bernini, der an diesem Bau sich eine Schlappe geholt, die ihn in den Volksmund gebracht hat. Die beiden von ihm gesetzten Thürme, die „Eselsohren des Bernini", würden wohl vor der neuen Ausschmückung des Baues fallen müssen, aber das herrliche Monument würde aus dem Regen in die Traufe kommen."

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Frankreich hat in der letzten Woche zwei seiner Physiker verloren. Am 21. wurde der ältere Becquerel im Alter von 88 Jahren begraben, heute wird V. Regnault beerdigt. Der letztere war s. Z. weitaus der bedeutendere von beiden. Er hat in den Jahren von 1825—1830 eine unverhältnißmäßig große Menge von grundlegenden Arbeiten, besonders über Laboratorien, so wie über die thermischen und mechanischen Eigenschaften der Gase und Dämpfe ausgeführt, hat die messenden Methoden in fruchtbarster Weise vervollkommnet und man kann sagen, daß er im Jahre 1830 an der Spitze der messenden Physiker Europas stand. Leider beraubte ein unglücklicher Zufall die Wissenschaft dieser ausgezeichneten Kraft, als sie kaum zu voller Blüthe gelangt war; ein Sturz auf den Kopf, den er in Severs erlitt, machte ihn unfähig zu anhaltender und angestrengter Arbeit. Er nahm bis vor zwei Jahren noch an den Sitzungen der Akademie der Wissenschaften Theil; aber seit dem Tode seines talentvollen Sohnes, des Malers H. Regnault, der 1871 in Spanien an den Folgen des Krieges starb, war er ganz gebrochen; es traten schließlich Symptome von Geistesstörung bei ihm auf, und so ging er, von seinen gelehrten Freunden tief betrauert, der Auflösung entgegen.

Belgien.

Brüssel. Gleich nach dem Wiederzusammentritt der Kammer, schreibt man der „A. Ztg.", wird Frère-Orban einen Gesetzentwurf einbringen, welcher dahin lautet: daß wegen Nothzuchtsversuchen verurtheilte Personen für ihr ganzes Leben jedes Anspruchs auf eine Besoldung von Seiten des Staats, der Provinzen oder der Gemeinden für verlustig erklärt werden. Dieser sonderbare, fast überraschende Vorschlag ist dadurch hervorgerufen worden, daß in neuester Zeit in einem oder gar mehreren Fällen zum allgemeinen Aergerniß einem derartigen Frevler die Seelsorge einer Gemeinde anvertraut worden ist. Da es verfassungsmäßig dem Staate nicht zusteht, gegen irgendwelche geistliche Ernennung des Episkopates Einsprache zu erheben, und er vielmehr sonach gezwungen ist, einem allgemein für unwürdig erkannten Menschen die Besoldung darzureichen, hat sich das Bedürfniß ergeben, einem solchen Unfug in anderweitiger Weise vorzubeugen und den Staat vor dem Vorwurf der Komplizität zu schützen.

Großbritannien und Irland.

Einige englische und irische Journale hatten unlängst gemeldet, daß der Papst Don Carlos gebeten habe, öffentlich jede Absicht, die spanische Nation zur Anerkennung seiner Thronansprüche aufzumuntern, in Abrede zu stellen; und ferner, daß Kardinal Simeoni einen Brief an Don Carlos gerichtet habe, worin er ihn ersuche, gegenwärtig Rom nicht zu besuchen. Die „Whitehall Review" ist nun von Don Carlos zur Erklärung ermächtigt, daß die dem Papste zugeschriebene Sprache apokryph sei, und daß der heilige Vater niemals an Karl VII. das Ansinnen gestellt habe, auf seine Rechte auf den spanischen Thron Verzicht zu leisten. Ebenso unbegründet sei es, daß Kardinal Simeoni den erwähnten Brief an Don Carlos gerichtet habe.

Der Afrikareisende Stanley ist, wie bereits kurz gemeldet, am 22. in London angekommen. Ein öffentlicher Empfang war nicht für ihn vorbereitet. Will er von der königlich geographischen Gesellschaft als Ehrengast empfangen werden, so, meint man, müsse er sich erst von dem Vorwurfe des unnöthigen Blutvergießens, der aus seinem eigenen Schreiben entnommen worden ist, reinigen. Man vermuthet allerdings, daß er nachweisen werde, er habe nur zur eigenen Vertheidigung Blut vergossen, und daß die Schilderung seiner Waffenthaten nicht ganz wörtlich aufzufassen ist. In diesem Falle wird die geographische Gesellschaft ihm die gebührende Ehre erweisen. Auch im anderen Falle soll ihm ein Festmahl gegeben werden, doch nicht von Seiten der Gesellschaft, sondern so zu sagen von der Opposition.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die „M. Ztg." ist in die Lage gesetzt, den Wortlaut jener Depesche mitzutheilen, in welcher die Pforte dem englischen Kabinete die Einleitung direkter Schritte bei Rußland zur Erlangung eines Waffenstillstandes signalisirt:

Depesche Server Paschas an Musurus Pascha in London, vom 8. Januar.

Sie wissen, daß Lord Derby den Lord Loftus beauftragt hat, dem Fürsten Gortschakoff zu erklären, daß, um den Waffenstillstand zu einem praktischen Resultate führen zu können, die Grundlagen desselben vorher von den kriegführenden Mächten bestimmt werden sollten, so wie, daß wir Lord Derby gebeten haben, Rußland zu fragen, welches diese Grundlagen seien.

Heute giebt uns Lord Derby den Rath, uns wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes direkt an Rußland zu wenden, in Anbetracht dessen, daß jeder in diesem Sinne von England zu unternehmende Schritt von Rußland verworfen würde.

Indem wir uns so in der Waffenstillstandsfrage Rußland gegenüber isolirt finden, werden wir unverweilt nach dem Rathe Lord Derby's unseren Kommandanten die Weisung ertheilen, mit den russischen Kommandanten über einen rein militärischen Waffenstillstand zu unterhandeln.

Indem Sie diesen Entschluß zur Kenntniß Sr. Herrlichkeit bringen, wollen Sie hinzufügen, daß die Russen seit einigen Tagen in ihrem

Vormarsche Fortschritte gemacht haben, indem sie die wegen der eingeleiteten Waffenstillstands-Verhandlungen unglücklicher Weise verlorene Zeit benutzt haben.

Sie werden auch Lord Derby sagen, daß unsere Kommandanten mit Serbien und Montenegro nicht werden verhandeln können und daß wir Se. Herrlichkeit um seine Ansicht darüber bitten, wie wir bezüglich der Serben und Montenegriner vorgehen sollen, um sie zur Betheiligung an einem Waffenstillstande zu veranlassen, welcher, da er ein allgemeiner ist, gleichfalls die Moldau-Walachei umfassen soll.

gez. Server.

Konstantinopel. Eine interessante Schilderung der völlig muthlosen und gebrochenen Stimmung unter den Muselmanen giebt nachstehendes, der „K. Z." unter dem 16. d. zugegangenes Schreiben ihres Spezial-Korrespondenten:

Biti, ne japalym (Es ist vollbracht, was sollen wir machen), — das sind entschieden diejenigen Worte, welche in den letzten Tagen am meisten zum Ausdruck kamen und auch diejenigen, welche in treffender Kürze die allgemeine Stimmung am richtigsten bezeichnen. Auch die Türken haben jetzt eingesehen, daß wir am Anfange des Endes angelangt sind; daß sie wirklich verloren haben und keine Hoffnung auf Rettung mehr vorhanden ist, darüber täuschen sie sich ebenfalls nicht. Was den Gewinn des Siegers anlangt, so ist der Gedanke daran ihnen allerdings noch unerträglich, aber die dira necessitas leuchtet ihnen denn doch ein und sie machen sich schon bereit, in den sauren Apfel zu beißen. Einige fanatische Softas hoffen noch auf ein direktes Eingreifen Allahs, einige optimistisch angehauchte Gemüther rechnen fest darauf, daß irgend ein unbestimmtes, geheimnißvolles Etwas im letzten Augenblicke die Fortschritte der Russen hemmen und die endgültige Entscheidung zu Gunsten der Muselmänner gestalten werde; diese sonderbaren Schwärmer und thörichten Käuze abgerechnet, ist das ganze Volk von einem und demselben Gefühle durchdrungen, nämlich, daß die Lage der Türkei im Augenblicke hoffnungslos ist und daß es bittere Opfer kosten wird, den Frieden zu erlangen. Im Allgemeinen darf man wohl mit Recht sagen, daß die Osmanen es meisterhaft verstehen, „das Unvermeidliche mit Würde zu tragen", und im jetzigen Augenblicke liefern sie wiederum einen neuen Beweis dafür. Die Ruhe in der ganzen Hauptstadt ist völlig ungestört, in den mohamedanischen Vierteln herrscht unbewegte Stille, und nur ein geübter und mit der Charakteranlage der Türken wohlbekannter Beobachter ist im Stande, aus den verschiedenen Kleinigkeiten und scheinbar unbedeutenden Einzelheiten die tiefe Betroffenheit und den grimmen Schmerz herauszulesen, der den Leuten am Herzen nagt. Aeußerlich sind sie ruhig und kalt, aber im Innern wühlt die bitterste Qual über diesen Ausgang, der, von allen materiellen Gesichtspunkten ganz abgesehen, ihrer Eigenliebe einen tödtlichen Stoß versetzt hat. In der That, stolz waren sie, die armen Osmanen! Sie betrachten sich als das auserwählte Volk, schwelgten beim Beginn des Krieges in den Erinnerungen einer berühmten, ruhmbekränzten, aber leider nun zu völlig verschwundenen Vergangenheit, betäubten sich in stürmischer Freude über die ersten Erfolge und begannen auch das Unmögliche für erreichbar zu halten. Da kam die Enttäuschung und ein Schlag folgte dem andern und nur noch Unglücksposten trafen in dem anfangs so siegesfrohen Stambul ein. Jetzt ist das Maß voll, die Sachlage ist klar und liegt vor Aller Augen, aber noch wird es den Leuten entsetzlich schwer, allen Einbildungen zu entsagen und der trostlosen Wirklichkeit voll ins grausame Antlitz zu schauen. Nach ungebildeter Gemüther Art schieben die Leute jetzt natürlich alle Schuld auf Andere, und der allgemeine Sündenbock ist in diesem Fall die Regierung. „Wie hat man so leichtsinnig diesen Krieg annehmen können? Warum ging man, wenn wir nicht bereit waren, nicht auf die Konferenzvorschläge ein? Die Regierung ist an Allem schuld, sie ist keinen Para werth!" so tönt es jetzt allerorten, und die Hauptschreier sind solche, die früher am eifrigsten „Krieg, Krieg bis aufs Messer!" gebrüllt haben. Die Regierung hat sicherlich viel verschuldet, aber dieser neueste Vorwurf, den ihr das Volk macht, ist gewiß ungerecht; einige Wenige ausgenommen, die in Folge ihrer außergewöhnlichen Bildung tiefer sahen und das unvermeidliche Ende erkannten, hat das ganze Volk den Krieg gewünscht und verlangt, und die Regierung hat, als sie ihn erklärt, sich nur zur Vollstreckerin des Volkswillens gemacht.

Parlamentarische Nachrichten.

* Zu dem Gesetze betr. den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte beantragt die Justizkommission des Herrenhauses folgende Resolution: Das Herrenhaus hat mit Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß die Staatsregierung das Bestreben verfolgt hat und ferner zu verfolgen beabsichtigt, Vereinbarungen mit benachbarten deutschen Staaten zu treffen, um unter den geeigneten Voraussetzungen die Organisation von Oberlandesgerichten und Landgerichten durch Vereinigung von Gebietstheilen verschiedener Staaten im Interesse der Rechtspflege zu gestalten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26 Januar.

r. Der Etat für die Kämmereiverwaltung der Stadt Posen pro 1878/79 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1,353,861 M. gegen 1,396,517 M. pro 1877/78, nicht, wie umgekehrt in dem Artikel über den Entwurf zu den städtischen Etats in Nr. 64 dieser Zeitung angegeben ist, mit 1,396,517 M. gegen 1,353,861 M. pro 1877/78.

— Der Verein junger Kaufleute hat den rühmlichst bekannten Rezitator Richard Türschmann für zwei Rezitationen klassischer Dramen gewonnen, und zwar gedenkt derselbe am Dienstag (29. d.) „Hamlet", am Donnerstag (31. d.) Goethe's „Faust" vorzutragen. Der erblindete Künstler rezitirt frei aus dem Gedächtniß und die Art seines Vortrags sucht zwischen dem Vorleser und dem Schauspieler zu vermitteln. Türschmann besucht übrigens unsere Stadt zum ersten Mal — ein Grund mehr, seinen Leistungen mit Interesse entgegenzusehen.

— **Ueber die geschichtliche Zukunft der Napoleoniden** wird Herr Dr. Oscar Zanke aus Landsberg a. d. Warthe am Montag den 28. d. im hiesigen Handwerkerverein einen Vortrag halten. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern (gegen 25 Pf. Entrée) gestattet.

r. **Zum Verkauf der Perronhalle** des alten Stargard-Posener Bahnhofes fand am 25 d. M. ein öffentlicher Termin statt. Es wurde dabei zunächst die ganze Perronhalle zum Verkaufe ausgeboten, wobei Meistbietender Kaufmann Mich. Reich mit 4500 M. blieb; alsdann wurden die einzelnen Theile der Halle zum Verkaufe gestellt; Meistbietende blieben dabei: für die Halle und den großen Perron Dachdeckermeister Benedix mit 4320 M., für den kleinen Perron Hausbesitzer Rogozinski mit 190 M. Binnen 8 Wochen nach Ertheilung des Zuschlages ist die Perronhalle abzubrechen.

= **Im Königin-Luisen-Verein** sprach Freitag Abend Prof. Dr. Motty in der Aula der Realschule über „Chateaubriand's Atala und sein Verhältniß zur Literatur des 18. Jahrhunderts". Redner schilderte in lichtvoller, vorurtheilsloser Darlegung die geistigen und sittlichen Zustände in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die deistische und materialistische Zeitströmung, im Leben und in der Literatur des französischen Volkes, die Sittenlosigkeit unter den höheren Ständen, bis die Revolution hereinbrach. Der Orkan wüthete bis zum Beginn des 19 Jahrhunderts; unter dem ersten Konsul wurde das Christenthum wieder in seine Rechte eingesetzt, eine religiöse Stimmung bemächtigte sich wieder der französischen Nation. Da trat ein bis dahin gänzlich unbekannter Schriftsteller, Chateaubriand, mit einem öffentlichen Bekenntniß seines Glaubens in der „Atala", einer Idylle aus den Urwäldern Nordamerikas, hervor. Das neue Werk wurde mit Begeisterung aufgenommen und verschaffte dem Verfasser in und außerhalb Frankreichs rühmliche Anerkennung. In der „Atala", deren Inhalt Redner kurz wiedergab, finden wir die leidenschaftlichen Ausbrüche der ersten Liebe von zwei naiven Naturmenschen in die sinnigsten Worte gekleidet, mit der Sinnlichkeit treten die dem Herzen des Mädchens eingeprägten religiösen Anschauungen in Konflikt und tragen im Selbstmord des Mädchens den Sieg davon. Bereits im achtzehnten Jahrhundert hatte Rousseau Liebesidyllen, die an Gluth der Schilderung unübertroffen dastehen, geschaffen; sein Jünger Bernardin de St. Pierre hatte in seinem Werke „Paul et Virginie" einen ähnlichen Vorwurf wie Chateaubriand genommen, so daß sich viele Vergleichungspunkte darbieten. Beide Werke verfolgen dieselbe Tendenz und finden denselben Abschluß, aber bei „Paul et Virginie" ist der Geist des 18. Jahrhunderts mit seiner negativen deistischen Richtung noch zu erkennen, die Liebe von sinnlicherem Gepräge; in der „Atala" tritt uns der positive christliche Glaube, Gott als wirklicher Weltschöpfer, die Liebe mehr als ideale Begeisterung entgegen. Chateaubriands „Atala" bedeutet, so schloß Redner, das Scheiden vom 18. Jahrhundert und die Auferstehung einer neuen Zeit.

r. **Der landwirthschaftliche Verein** des Kreises Posen hielt am 25. d. M. unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Zlotnik im Saale von Scharffenbergs Hotel seine erste diesjährige Versammlung ab. Nach einer kurzen Eröffnungsrede des Vorsitzenden wurde der Kassenbericht pro 1877 verlesen. Danach betrug die Einnahme 2901 M., davon 727 M. an Bestand pro 1876, zur Prämiirung von Pferden 462 M., zur Prämiirung von Rindvieh 453 M., zur Unterstützung bäuerlicher Wirthe 1000 M., an Beiträgen 207 M. Die Ausgabe belief sich auf 2192 M., davon Beiträge an den Hauptverein zur Versuchsstation 200 M., an Prämien für Pferde 337 M., an Prämien für Vieh 275 M., an bäuerliche Wirthe zu Meliorationen 1000 Mark. Der Bestand Ende d. J. 1877 betrug demnach 709 M. Die Anzahl der Mitglieder, welche Ende v. J. 46 betrug, hat sich seitdem auf 53 gesteigert. — Es wurden hierauf verschiedene geschäftliche Mittheilungen gemacht. Die neue, vielfach empfohlene Futterpflanze Symphytum asperrimum hat sich danach wenig bewährt. Ueber die Erntetabellen wird in landwirthschaftlichen Kreisen unserer Provinz vielfach die Klage erhoben, daß die von den Kreisvereinen erstatteten Berichte zu günstig abgefaßt würden, was der Landwirthschaft insofern schade, als die Börse auf Grund derartiger Berichte sofort auf die Baisse spekulire. Dieser Vorwurf treffe besonders die vorläufigen Berichte; um so sorgfältiger müßten die Berichte für die definitiven Erntetabellen erwogen und abgestattet werden. Von anderer Seite wurde hiergegen geltend gemacht, daß von einer zu optimistischen Erstattung der Berichte wohl nicht die Rede sein könne, da die Mittelernte im Durchschnitt von 10 Jahren = 1,00 gesetzt werde, aus den Ernteberichten stets aber eine geringere Durchschnittszahl sich ergebe. In der nächsten Sitzung des Vereins wird der Erntebericht pro 1877 aufgestellt werden. — Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

Oberförster a. D. Stahr hielt einen Vortrag über Anlage von Schonungen. Redner gehört unserer Provinz seit 1833 an und kennt dieselbe in forstwirthschaftlicher Beziehung nach allen Richtungen, hat auch in langjährigem Staatsdienste selbst zahlreiche Anlagen von Schonungen geleitet. Redner ging davon aus, daß Land- und Forstwirthschaft Hand in Hand mit einander gehen müßten, wies auf die Nachtheile hin, welche der Landwirthschaft durch das immer mehr zunehmende Verschwinden der Waldungen erwachsen, indem das Klima dadurch verschlechtert und die gleichmäßige Speisung der Wasserzuflüsse beeinträchtigt würde, und betonte die Nothwendigkeit, diejenigen Lagen, die landwirthschaftlich sonst nicht weiter verwendbar wären, zur Anlegung von Schonungen zu benutzen. In dieser Weise seien z. B. in der Umgegend von Posen viele Striche, so an der Chaussee nach Owinsk, das Revier Schwersenz, die Berge bei Kicin, die früher abgeholzt worden seien, in den Jahren 1838—60 neu angeforstet worden. Redner beschrieb das dabei anzuwendende Verfahren, empfahl zu Anpflanzungen junge einjährige Birken aus Pawlowo bei Kiszkowo und erklärte sich gern bereit, jedem Landwirthe im Kreise Posen, welcher Schonungen anzulegen beabsichtige, dabei mit Rath zur Seite zu stehen. — Aus der Versammlung wurden hierauf mehrere Fragen an den Vortragenden gerichtet, unter Andrem, welche Art von Bäumen sich am besten für Chausseen eigne? Als solche wurden bei besserem Boden Rüstern und eine Ahornart, bei schlechterem Boden Birke und Linde bezeichnet. Eine andere Frage bezog sich darauf, was dort zu thun sei, wo Bäume wegen Eisenocker-Stellen im Boden nicht fortkommen. Es wurde der Rath ertheilt, in solchem Falle den Ocker herauszuschaffen und die dadurch entstandenen Löcher mit anderer Erde auszufüllen, welche das Wachsthum der Bäume nicht beeinträchtigen.

Dr. Wildt (Chemiker an der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Posen) machte hierauf Mittheilungen über Krankheiten der Schafe in Folge Lupinen-Futterns. Es sind nämlich neuerdings überall vielfach Erkrankungen der Schafe, welche mit Lupinen reifen oder grünen, gefüttert wurden, vorgekommen. Der Leib wird dabei aufgetrieben, die Thiere versagen das Futter und sterben schließlich; die Sektion ergiebt, daß die Galle ins Blut übergetreten und das Gekröse gelb ist, daß demnach die Thiere an Gelbsucht gelitten haben. Hört man jedoch noch rechtzeitig genug auf, die Thiere mit Lupinen zu füttern, so endet auch die Krankheit. Es hat sich ergeben, daß diese Krankheit sowohl nach dem Genusse von frischen, wie getrockneten und ausgedroschenen Lupinen zum Ausbruche gekommen ist, ganz unabhängig davon, ob die Lupinen gut geerntet und eingebracht worden waren oder nicht. Schimmelpilze können die Ursache der Krankheit sein, da unter anderen Verhältnissen von den Schafen verschimmelte Lupinen ohne jeden Nachtheil gefressen werden. Manche Landwirthe sind der Ansicht, daß die Lupinen, welche die Krankheit in den Schafen erzeugen, von Rost befallen seien. Professor Damann in Eldena hat nun Versuche darüber angestellt, auf welche Ursache die Erkrankung der Schafe zurückzuführen sei, und hat konstatirt, daß Schafe vom Genusse sowohl reifer wie grüner Lupinen erkrankten und schließlich starben, daß ebenso auch Kühe und Pferde, welche mit derartigen Lupinen, Roggenstroh und Hafer, gefuttert wurden und dieses Futter nicht gern fraßen, kränklich wurden. Bei den gestorbenen Schafen zeigte sich nach der Sektion die Gallenblase sehr ausgedehnt und die Galle ausgetreten. Professor Damman nimmt an, daß die Thiere in Folge einer Lähmung der Muskel der Harn- und Gallenblasenwege gestorben seien, indem die Galle in Folge dieser Lähmung aus der Harnblase ins Blut übergetreten sei. Er nimmt ferner an, daß Schimmel auf den Lupinen nicht die Ursache des Todes sein könne, wohl aber entweder ein chemisches Gift oder parasitische Pilze, die sich auf der Lupine gebildet haben. In Wirklichkeit enthält die Lupine die Alkaloide der Coniin-Reihe: Coniin, Conhydrin- und Methyl-Conhydrin, dieselben, die im Schierling enthalten sind; jedoch sind sie in der gesunden Pflanze nur in sehr geringen Mengen vorhanden, in größeren dagegen in der kranken Pflanze; vielleicht liegt hier auch eine Degeneration der Lupine vor. Redner richtete an die Anwesenden das Ersuchen, falls bei ihnen Erkrankungen der Schafe nach Genuß von Lupinen vorkommen, ihm genügende Mengen davon zu übersenden, damit er Futterungsversuche an Schafen damit anstellen und das Futter genauer untersuchen könne. — Rittergutsbesitzer Baarth-Cerekwice theilte mit, daß er seit 24 Jahren Lupinen an Schafe verfüttert habe und daß diese bisher schimmlige und selbst halb verfaulte Lupinen gern und ohne Schaden gefressen hätten; erst in neuerer Zeit seien bei ihm Schafe erkrankt und gestorben; seitdem er jedoch mit der Lupinen-Fütterung aufgehört, seien die erkrankten Thiere wieder gesund geworden. Als gutes innerliches Mittel, die Thiere zu kuriren, sei ein Brei von Soda mit Terpentin zu empfehlen. — Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff-Dombrowka machte gleichfalls Mittheilungen über Erkrankungen; doch waren dieselben nur auf dem Hauptgute, nicht auf dem Vorwerke, eingetreten; es war Schlempe mit wenig Lupinen verfüttert worden. — Auch in Kicin und Neudorf sind zahlreiche Erkrankungen eingetreten, in Folge deren viele Schafe gestorben sind. — Früher waren Erkrankungen der Schafe in Folge Lupinen-Futterung in unserer Provinz, wo die mit dem schlechtesten Boden vorlieb nehmende Lupine in großen Mengen gepflanzt wird, unbekannt; die Lupine galt im Gegentheil als ein sehr gesundes Futter, verhütete Schafe wurden sogar durch Lupinenfütterung gesund gemacht.

Die Sitzung, welche 3½ Uhr begonnen hatte, erreichte nach Erledigung der Tagesordnung 6 Uhr Abends ihr Ende.

r. **Im naturwissenschaftlichen Verein** berichtete am 24. d. Mts. Dr. Landsberger über die Mittheilungen, welche in der vorjährigen münchener Naturforscher-Versammlung Dr. Tappeiner aus Meran über die von ihm angestellten Versuche, betr. die Kontagiosität der Tuberkulose, gemacht hatte. Bekanntlich besteht die Tuberkulose der Lunge, an der andauernd ein großer Prozentsatz der Menschen stirbt, darin, daß sich in der Lunge Knötchen bilden, durch welche die Athmungsfähigkeit der Lunge beschränkt wird und welche einen zähen Schleim (tuberkulösen Auswurf) absondern. Es ist nun eine Frage von hoher Bedeutung, ob dieser tuberkulöse Auswurf, resp. die Ausathmungsluft eines an der Tuberkulose Erkrankten ansteckend wirken, da es oft genug vorkommt, daß Personen, welche mit Schwindsüchtigen andauernd zusammen leben, wie diese, an der Tuberkulose erkranken, wobei es in den allermeisten Fällen schwer ist, zu entscheiden, ob die Anlage zu dieser Krankheit nicht schon zuvor vorhanden war. Tappeiner hat nun direkte Versuche an Thieren angestellt, um diese Frage zu entscheiden, und wählte Hunde, da gerade diese selten an Tuberkulose leiden. Es wurde der Auswurf eines an der Tuberkulose leidenden Menschen mit Wasser verrieben und diese Flüssigkeit mehrere Wochen lang mittels eines Dampfzerstäubers in einem Hundestalle, in welchem sich 3 Hunde befanden, täglich einige Stunden, zerstäubt; 2 andere Hunde wurden mit dem Auswurfe des Schwindsüchtigen gefuttert, um zu erkennen, ob die Tuberkulose auch durch Auffaugung des in dem Auswurfe enthaltenen Krankheitsstoffes in den Lungen erzeugt werde. Die 5 Hunde, welche sämmtlich munter und bei gutem Appetite blieben, wurden nach 6 Wochen getödtet, und es ergab sich nun, daß sie sämmtlich Tuberkeln in den Lungen hatten. Es steht nach diesem, mit aller Vorsicht angestelltem Versuche fest, daß die Tuberkulose bei Hunden auf die angegebene Weise erzeugt werden kann, und es hat danach die längst geahnte Ansteckungsfähigkeit der Tuberkulose ein experimentelles Fundament gewonnen. Personen, welche mit Kranken, die an der Tuberkulose leiden, zusammenwohnen, resp. dieselben pflegen, haben nach den obigen Versuchen alle Veranlassung, den schädlichen Einflüssen durch Bewegung in frischer Luft entgegen zu wirken, ebenso dürfte in Krankenhäusern auf die Kontagiosität der Tuberkulose Rücksicht zu nehmen sein. Pflegerinnen von Tuberkel-Kranken könnten sich vielleicht am Besten durch Respiratoren schützen, mittels welcher die eingeathmete Luft zuvor durch Watte filtrirt wird. — Professor Dr. Magener machte hierauf eine kurze Mittheilung über Kugelblitze, wie sie bisweilen in der Natur vorkommen, wie man sie aber auch mittels einer Batterie von 1250 galvanischen Elementen, die einen außerordentlich kräftigen Strom liefert, erzeugt hat.

F **Aus dem Kreise Kröben**, 24. Januar. [Gostyner Klostergüter. Bildungsverein. Vortrag.] Als Pächter für die gostyner Klostergüter haben bereits Gebote abgegeben: für Blażejewo Herr Jerzykowski, für Drzenczewo und Glogówko Graf Mycielski auf Smogorzewo, für Bodzewko Domainen-Pächter Seidel. Zur Begründung einer Schule für Bodzewko ist von dem Gute ein Areal von etwa 15 Morgen abgezweigt, zu dessen Hergabe das Klostergut laut Rezeß verpflichtet war, was sie aber bisher nicht ausgeführt hatte. — Der rawitscher Zweigverein der Gesellschaft für Vorbereitung von Volksbildung (Bildungsverein) hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder betrug im letzten Jahre 74 (gegen 87 des Vorjahres). Die Vereinsthätigkeit konnte wegen Mangel an Mitteln nur eine beschränkte sein, wozu noch der Umstand tritt, daß die Vorurtheile nach allen Seiten hin sehr große sind, wodurch eine heilsame Wirksamkeit beeinträchtigt wird. Das Publikum hält oft den Bildungsverein für ein Konkurrenz-Unternehmen dem Handwerker-Verein gegenüber, während er dies in keiner Weise sein will, er wünscht vielmehr, mit jenem Hand in Hand zu gehen, soweit die Wege parallel laufen; aber seine Ziele sind weitergehend. Von der Summe der Mitgliederbeiträge wurden 10 pCt. an die Hauptgesellschaft abgeführt. Vorträge wurden im verflossenen Jahre 8 gehalten. — Gestern hielt Dr. Hirth, Professor der Medizin an der Universität Breslau, in Rawitsch einen Vortrag über wichtige Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege. Prof. H. ist auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege eine Autorität und hat im vor. Jahre im Auftrage der Reichsregierung England bereist, um die dortigen öffentlichen Einrichtungen zu studiren, und wird in Kurzem in gleichem Auftrage Italien bereisen.

Aus dem Gerichtssaal.

Gnesen, 24. Jan. [Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode] für die Kreise Gnesen, Tremessen und Wongrowitz wurde am 14. d. M. durch den für diese Periode ernannten Vorsitzenden, Kreisgerichts-Rath Schwittay aus Schönlanke eröffnet und am 22. d. M. geschlossen. Angeklagt waren 31 Personen in 16 Sachen und zwar wegen versuchten Mordes 1, Aufruhr 9, gefährlicher Körperverletzung mit Todes-Erfolg 3, schwerer Körperverletzung 2, Körperverletzung durch Gift 2, vorsätzl. Brandstiftung 1, Urkundenfälschung 2, Unternehmens der Verleitung zum Meineide 3, schweren Diebstahls 8 Personen. Von diesen Angeklagten wurden freigesprochen 4 Personen, dagegen die übrigen Angeklagten zusammen zu 31 Jahr Zuchthausstrafe und resp. 8 Jahr 1 Monat 14 Tage Gefängnißstrafe, im Ganzen also zu Freiheitsstrafen von 39 Jahren 1 Monat 14 Tagen verurtheilt.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 26. Januar. In der abgelaufenen Woche trat mehrmals starker Regen ein, welcher die Felder größtentheils von Schnee entblößte. Die Wirkung dieser Witterung auf den Saatenstand hält man für recht ungünstig.

Im Getreidehandel behauptete sich eine recht feste Stimmung, welche zum Schlusse der Woche auf die eingetretene politische Spannung zwischen England und Rußland an Konsistenz gewann. Das Ausland dagegen beharrte in lustloser Stimmung, daher konnte auch bei uns keine wesentliche Preisbesserung aufkommen. An unserem Landmarkte bleiben die Zufuhren anhaltend schwach, genügen jedoch vollständig der Nachfrage, welche für

Weizen Seitens der Spekulation und zum Versande ziemlich rege war. Man zahlte 170—205 Mk. per 1000 Kl.

Roggen, in feiner Waare gefragt, mußte schließlich etwas im Preise nachgeben, weil der Absatz etwas schwächer wurde. Man zahlte 130—140 Mk per 1000 Kl.

Gerste still, in feiner Waare zu Brauerei- und Brennereizwecken gut verkäuflich, geringe sehr vernachlässigt. Man zahlte 139 bis 155 Mk. per 1000 Kl.

Hafer in bester Waare leicht verkäuflich, in geringer vernachlässigt. Bezahlt wurde 122—150 Mk. per 1000 Kl.

Erbsen, mäßig offerirt, behaupteten sich im Werthe. Man zahlte für Kochwaare 146—150 Mk., Futterwaare 135—140 Mk. per 1000 Kl.

Spiritus gab in Berlin ferner im Preise nach, während bei uns sich die Preise ziemlich behaupteten. Eine feste Stimmung für diesen Artikel ist nicht zu verkennen, denn die Lagerbestände sind bis jetzt kleiner als im vergangenen Jahre, während auch auf eine größere Wasserabladung nicht zu rechnen ist. Der Preisgang für Frühjahr und Sommer dürfte hauptsächlich von der Dauer der diesmaligen Brennperiode abhängen, da das Ausland, soweit es jetzt zu übersehen ist, wohl kaum eine Anregung an den deutschen Spiritusmärkten geben dürfte. Ueber die Dauer der diesmaligen Brennzeit gehen die Ansichten, soweit es das vorhandene Brenn-Material be-

trifft, sehr auseinander, andererseits spielen bekanntlich zur Zeit die Witterungsverhältnisse eine große Rolle.

An unserer Börse waren besonders vordere Termine recht fest, denn Abgeber fehlten in Folge der Lagerung der Waare, auch der Versand nach Sachsen und Mitteldeutschland war ziemlich gut. Frühjahr- und Sommertermine dagegen waren sehr vernachlässigt, die Betheiligung der Spekulation fehlt gänzlich.

Man zahlte für Januar 46,5—46,70 Mk, Februar 46,80—46,70, März 47,50—40, April 48—48,20, Mai 48,80—49, August 51,50—30.

Staats- und Volkswirthschaft.

r. **Posen**, 26. Januar. Der Aufsichtsrath der Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft hatte, wie damals mitgetheilt, im Dezember v. J. hier eine Sitzung abgehalten, in welcher in Betr. gegenseitiger Forderungen ein Generalvergleich mit der Deutschen Reichs- und Kontinental-Eisenbahn-Baugesellschaft, welche die Posen-Kreuzburger Bahn gebaut hat, vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Generalversammlung beschlossen wurde. Tags darauf fand eine Generalversammlung der Deutschen Reichs- und Kontinental-Eisenbahn-Baugesellschaft statt, welche sich mit dem Generalvergleiche einverstanden erklärte. Am 23. d. M. hat nun hier wiederum eine Sitzung des Aufsichtsraths der Posen-Kreuzburger Eisenbahngesellschaft stattgefunden, in welcher beschlossen wurde: 1) den Generalvergleich, nach welchem die Deutsche Reichs- und Kontinental-Eisenbahn-Baugesellschaft eine Pauschal-Ausgleichungssumme von 300,000 M. zu zahlen hat, einer demnächst zu berufenden außerordentlichen Generalversammlung der Posen-Kreuzburger Eisenbahngesellschaft zur Genehmigung vorzulegen, 2) bei dieser Generalversammlung die Beschaffung der zur vollständigen Vollendung der Posen-Kreuzburger Eisenbahn erforderlichen Mittel durch eine Prioritäts-Anleihe zu beantragen. Die Generalversammlung wird, wie man hört, Anfang März d. J. stattfinden.

** **Liverpool**, 25. Januar. [Baumwollen-Wochenbericht.]

	Gegenwärtige Woche.	Vorige Woche.
Wochenumsatz	44,000	62,000
desgl. von amerikanischer	30,000	42,000
desgl. für Spekulation	1,400	2,000
desgl. für Export	2,000	3,000
desgl. für wirklichen Konsum	41,000	57,000
desgl. unmittelbar ex Schiff	7,000	7,000
Wirklicher Export	6,000	3,000
Import der Woche	107,000*)	74,000
Vorrath	445,000	392,000
davon amerikanische	289,000	233,000
Schwimmende nach Großbritannien	—	415,000
davon amerikanische	—	386,000

*) davon 92,000 B. amerikanische.

** **Zum Handelsverkehr mit Rußland** wird aus Gleiwitz (Oberschl.) dem „B. B. C." geschrieben: Die oberschlesische Geschäftswelt ist zum großen Theile auf den Verkehr mit Rußland angewiesen, und welchen Weiterungen sie in dieser Beziehung heute ausgesetzt ist, dafür mag der folgende Fall ein Bild gewähren: Die hiesige Filiale der Wechslerbank (vormals Emanuel Fränkl), hatte einen von Jemand in Bendzin in Russisch-Polen akzeptirten Wechsel, der in Gleiwitz domizilirt und am 12. Oktober fällig war. Derselbe wurde nicht bezahlt. Diesen Wechsel nebst Protest übergab das genannte Bankgeschäft seinem Rechtsanwalt zum Einklagen gegen den Bezogenen was auch in aller Ordnung geschah. In Folge dessen war bei dem gleiwitzer Kreisgericht auf den 18. Januar Termin anberaumt, in welchem die Klägerin erfuhr, — daß die Klage dem Akzeptanten in Bendzin noch nicht einmal behändigt worden ist. Da nun also die Insinuation bisher nicht stattgefunden hat, so hat das gleiwitzer Kreisgericht die Verurtheilung nur vorbehaltlich der richtig zu erfolgenden Klagebehändigung aussprechen können. Bendzin ist von Gleiwitz aus mit der Bahn in 3½ Stunden zu erreichen, von der preußischen Grenzstation Myslowitz im Ganzen nur zwei Meilen entfernt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 25. Jan. Der Anklagesenat des königl. Kammergerichts hat die Anklage gegen den Tischlergesellen Gustav Hermann Thürolf, am 17. Juli 1852 zu Bürgel in Sachsen-Weimar geboren, wegen Ermordung und Beraubung der Frau v. Sabatzky und des Tischlergesellen Lude nunmehr dem Stadt-Schwurgericht zur Verhandlung überwiesen. Thürolf ist bereits am 23. Juli 1877 wegen Anstiftung zum Diebstahl und Anstiftung zur Hehlerei mit 2 Monaten Gefängniß bestraft; er hatte auch seine Braut Marie Rietschel im Jahre 1876 dazu verführt, ihre Herrschaft zu bestehlen. Sein Abgangszeugniß aus der Schule ist sehr charakteristisch, es lautet: „War faul und lügenhaft." Während seiner Wanderschaft als Geselle arbeitete er theils in Sachsen, Württemberg, in den Städten Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg und in Berlin seit dem November 1874. Früh schon zeigte er Neigung zu Gewaltthätigkeiten; einem Nebengesellen der sich bei der Arbeit im Jahre 1876 einst einen Scherz in Worten gegen ihn erlaubte, donnerte er entgegen, er solle nicht mit ihm anfangen, denn ihm sei es gleich, ob er Jemand mit Holzpantinen (er trug gerade solche) oder mit dem Hammer vor den Kopf schlage. An seinem oft erwähnten Hammer und an einem bei ihm mit Arrest belegten Küchenmesser fanden sich nach dem Gutachten des Prof. Sonnenschein Blutspuren vor. Der Hammer paßte genau in die dem Schädel des Lude beigebrachten Löcher. Seine Uhrkette und Uhr trug Lude noch am Tage seines Todes, Uhrkette und Uhr hat Thürolf verkauft, wie dies durch eidliches Zeugniß der Käufer feststeht, auch sind am Schieber der Kette Blutspuren vorgefunden worden. Thürolf soll gegen Mitgefangene ihn sehr gravirende Aeußerungen gemacht haben, auch soll er durch im Schlaf ausgestoßene Rufe sich selbst verdächtigt haben. Die Anklage ist sehr voluminös und werden zur Begründung derselben 69 Zeugen vernommen werden müssen. (N. A. Z.)

* **Ein Pendant** zu dem „schlafenden Ulan" Gurs soll die Stadt Charlottenburg in der Person eines Mädchens erhalten haben, welches daselbst bereits seit sieben Tagen in einem todtähnlichen Starrkrampf liegt. Namentlich soll der Kranken jede Fähigkeit fehlen, ihre Glieder zu bewegen, so daß der geöffnete Mund offen stehen bleibt und die Arme da unbeweglich liegen bleiben, wohin man sie legt. Der Herzschlag ist ein äußerst geringer.

* **Das große Loos** der kölner Dombau-Lotterie, im Betrage von 25,000 Thlrn., ist, wie berichtet wird, auf einen Diener in Aachen gefallen. Der glückliche Gewinner befand sich in dem Augenblicke, als die frohe Botschaft ihn ereilte, im Gefolge einer Jagdgesellschaft, deren Jagdtaschen und Beute er zu verwahren pflegte; er ließ sich aber aus seinem Gleichmuth dadurch nicht herausbringen und versah mit Pünktlichkeit seinen Trägerdienst, wenn auch allem Anschein nach zum letzten male, bis zum Schlusse der Jagd.

* **Ein schöner Charakterzug** — so lesen wir in berliner Blättern — ist von fünf polnischen Arbeitern bei der am 13. d. Mts. erfolgten Rettung der auf dem Eise eingebrochenen Kinder des Ortsvorstehers Stoecklein in Stralau zu melden. Als das Unglück passirte, waren die bei den Eiswerken in Rummelsburg beschäftigten Arbeiter Martin und Jacob Czilsilki, Lampczok, Bailleu und der Schiffer Drescher Augenzeugen desselben. Sie eilten sofort etwa 500 Schritt weit über den nur mit ¾ Zoll dickem Eise bedeckten See. Martin Czilsilki legte sich auf den Bauch und es gelang ihm den Willy Stoecklein zu erfassen. Als er aber denselben aus dem Wasser ziehen wollte, brach das Eis unter ihm und auch er fiel hinein. Sein Bruder Jacob reichte ihm einen Bootshaken, an dem sich Martin mit der linken Hand festhielt, in der rechten aber den Knaben, und es gelang so, beide zu retten. Als später der Vater des geretteten Knaben die braven Männer für ihr Rettungswerk durch ein Geldgeschenk belohnen wollte, erklärten diese: „Mein Herr, für Geld wagen wir unser Leben nicht". Seitens der Behörde ist für Martin Czilsilki eine Anerkennung beantragt.

* **Hamburg**, 23. Januar. [Selbstmord zweier Kaufleute.] Die beiden Inhaber der hiesigen Firma J. u. G. Ritterhausen, die kürzlich fallirten, haben gestern gemeinschaftlich den Tod in der Bille gesucht und gefunden. Der entsetzliche Vorfall erregt hier umsomehr allgemeines Bedauern, als die beiden Geschäftsinhaber sehr angesehen und beliebt waren. Ueber die Höhe der Passiven ist bis zur Stunde noch nichts Bestimmtes bekannt. Man schätzt solche auf 5½ Millionen Mark, doch wird von anderer Seite behauptet, daß dieselben sogar zwischen 11 bis 12 Millionen Mark betragen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Die Organisationsgesetze der inneren Verwaltung** für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen. Herausgegeben im Auftrage des Königlichen Ministeriums des Innern von M. v. Brauchitsch, Geh. Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium des Innern. Zweiter (Supplement-) Band. Berlin. Carl Heymann's Verlag. 1877. Preis Mark 9,50. Fein gebunden in Halbfranz Mark 12,00. (Das ganze Werk vollständig in 2 Bänden Mark 17,50; fein gebunden in Halbfranz Mark 20.)

In verhältnißmäßig kurzer Zeit ist dieser zweite (Supplement-) Band der Organisations-Gesetze der inneren Verwaltung dem ersten in ebenbürtiger Weise gefolgt. — Er enthält in 33 Abschnitten die sämmtlichen in den Organisationsgesetzen angezogenen oder darauf bezüglichen Gesetze, Ministerial-Erlasse, Haupt-Instruktionen zu den gedachten Gesetzen und zur Gewerbeordnung und giebt so im Verein mit dem ersten Theile eine höchst dankenswerthe Zusammenstellung und Bearbeitung des gesammten inneren Verwaltungsrechts. Der überaus reiche Stoff, welcher noch durch sachgemäße Vorbemerkungen und Anmerkungen erheblich ergänzt und dem Verständniß des Lesers wesentlich näher gerückt wird, ist sehr übersichtlich und klar geordnet; außerdem aber ermöglichen die dem Werke beigegebenen chronogischen und Sach-Register, welche für beide Bände gleich sorgfältig bearbeitet sind, jederzeit eine schnelle und sichere Orientirung auf allen Gebieten des hier behandelten Rechts, was um so wünschenswerther und nützlicher, als das Einleben in das neue Verwaltungs-Organisations-System mit so großen Schwierigkeiten verbunden und die Gesetzgebung an und für sich sowohl für den Laien als auch für den Juristen so schwer verständlich ist. — Angesichts des einstimmigen Lobes, das allenthalben der Brauchitsch'schen Ausarbeitung — dem sogenannten „Kleinen Brauchitsch", wie die Landtagsabgeordneten ohne Unterschied der Partei ihn bei jeder sich darbietenden Gelegenheit rühmend erwähnen — gezollt wird, bedarf es einer weiteren Empfehlung nicht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 26. Januar. Im Abgeordnetenhause theilte der Minister-Präsident bei Eröffnung der Sitzung mit, der Kaiser habe das Demissionsgesuch des Ministeriums Auersperg angenommen und dasselbe mit Fortführung der Geschäfte bis zur Neubildung des Kabinets beauftragt. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Pest, 26. Januar. Präsident Tisza erklärte im Unterhause, die gegenwärtigen Verwickelungen seien durchaus nicht geeignet, sich betreffs der Orientangelegenheiten zu äußern.

Pest, 26. Januar. In der gestrigen Sitzung der liberalen Partei behufs Verhandlungen über die Ausgleichsvorlagen trat Präsident Tisza warm für den Ausgleich ein, protestirte gegen die Auffassung, daß Oesterreich Alles verwerfe, was für Ungarn vortheilhaft sei und sprach bezüglich des Abschlusses eines Vertrags mit Deutschland die besten Erwartungen aus.

London, 26. Januar. „Daily-News" hält es für wahrscheinlich, daß die Regierung nochmals den Entschluß einer Kreditforderung erwäge und dadurch Lord Derby in den Stand setzen werde, seine Demission zurückzuziehen. Die „Times" hält jede Nothwendigkeit einer Kreditforderung für verschwunden und hofft, Lord Northcote werde am Montag eine diesbezügliche Ankündigung machen. Als Lord Carnavon's Nachfolger wird der Herzog von Buckingham bezeichnet.

Für die Familie Sasse sind außer den bereits veröffentlichten 50 M. ferner an Beiträgen eingegangen: Moritz 3 M., Appell.-Rath Koenig 3 M., N. N. 1 M., Ungenannt 3 M., N. N. 1 M., Postverwalter Lorenz Opalenica 3 M., F. M. Schroda 3 M., Imkemeier Nackwitz 3 M., in Summa 70 M. Weitere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen die Exped. d. Posener Zeitung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Jerzyce** unter Nr. 99 belegene, den Eisenbahnarbeiter **Hermann** und **Pauline** geb. **Deutschmann Fiedler**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 420 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Sonnabend, den 13. April 1878, Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 29 versteigert werden.

Posen, den 18. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Freiherrn **Wilhelm von Eichstaedt** gehörige Landgut Ottowo, welches mit einem Flächeninhalte von 139 Hektaren 15 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1000 Mk. 44 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 204 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege **der nothwendigen Subhastation** am

Dienstag, den 9. April 1878, Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 29, versteigert werden.

Posen, den 12. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Solacz** unter Nr. 3, früher Nr. 13 belegene, den **Erich** und **Clara** geb. **Köhler**, **Richter**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, genannt Lipsko Vorwerk, welches mit einem Flächeninhalte von 49 Hektaren 9 Aren 30 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 491 Mk 19 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Sonnabend, den 23. März 1878, Vormittags um 10 Uhr

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 29, versteigert werden.

Posen, den 19. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Strykowo** unter Nr. 60 belegene, dem **Michael Zandecki** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 7 Hektaren 77 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 80 Mark 13 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag, den 11. April 1878 Vormittags um 10 Uhr

im Gerichtstags-Lokale zu Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 19. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Uhrmachers **Gustav Bartsch** zu **Posen** hat die Handlung **Gebr. Schweich** zu **Köln** nachträglich eine Forderung von 353 Mk. 50 Pf. und Zinsen angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 9. Februar c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer Nr. 25 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 23. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

1. Die in unserm Handels-Gesellschafts-Register unter Nr. 24 eingetragene Firma:
„**J. Bibergeil Nachfolger**"
ist erloschen. Eingetragen am 15. Januar 1878.
2. In unser Handels-Gesellschafts-Register ist unter Nr. 25, zufolge Verfügung vom 15. Januar 1878, Folgendes eingetragen:
Die Gesellschafter der in **Inowraclaw** unter der Firma:
Petri & Fiedler
am 7. Januar 1878 errichteten offenen Handelsgesellschaft sind:
1) der Kaufmann **Alexander Petri**,
2) der Kaufmann **Emil Fiedler**,
beide hierselbst wohnhaft.

Inowraclaw, den 15. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft **Bočiniec** Hauland, Kreis Schroda sub Nr. 1 belegene, im Grundbuche derselben Band I. Blatt 1 eingetragene, den **Albert** und **Leopoldine** geborene **Welke-Günther**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 17 Hektaren 55 Aren 50 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertage von 48,35 Thaler und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mk. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 18. März d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission in **Pudewitz** versteigert werden.

Schroda, den 17. Januar 1873.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Die nach § 1 des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 von 6 zu 6 Jahren stattfindende Vormusterung sämmtlicher Pferde durch Vormusterungs-Kommissionen zur Erhaltung einer Uebersicht über den Pferdebestand im Lande, wird nach Anordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Posen in hiesiger Stadt

am Sonnabend, den 2. Februar 1878 von Vormittags 9 Uhr ab

auf dem Kanonenplatze abgehalten werden.

Nach § 4 l. c. ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, zu diesem Termine seine sämmtlichen Pferde zu gestellen mit Ausnahme

a) der Fohlen unter 3 Jahren,
b) der Hengste und
c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben.

In beiden Fällen ist eine vom Polizei-Revier-Kommissarius ausgefertigte Bescheinigung vorzuzeigen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgeschlossen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien,
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal,
3. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs nothwendigen Pferde,
4. die Posthalter, hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Die Gestellung der Pferde findet in nachstehender Reihenfolge statt:

a	die Pferde des	I. Polizeireviers	um 9 Uhr
b	" " "	II. "	9½ "
c	" " "	III. "	10 "
d	" " "	IV. "	10½ "
e	" " "	V. "	11 "
f	" " "	VI. "	11½ "

Indem ich zur pünktlichen Gestellung der Pferde auffordere bemerke ich, daß Uebertretungen der hinsichtlich der Anmeldung und Stellung der Pferde zur Vormusterung getroffenen Anordnungen nach § 27 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 3. Juni 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 129) mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet werden.

Posen, den 24. Januar 1878.

Der Polizeipräsident
Staudy.

Die Beträge für eine Anzahl nach auswärts abgegebener Loose sind bis heute nicht eingegangen. Das Komite sieht sich daher genöthigt, den Termin für die Verloosung auf

Montag den 18. Februar cr.

zu verschieben.

Ostrowo, den 25. Januar 1878.

Das Komite für Errichtung eines Kriegerdenkmals.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. ist dem Wirth **Grzyska Johann** in **Górczyn** ein schwarzscheckiges **Ferkel** zugelaufen, welches der sich ausweisende Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang nehmen kann. Sollte sich binnen 6 Tagen Niemand dazu melden, so wird das Ferkel meistbietend verkauft und der Erlös nach Abzug der entstandenen Kosten an das Kreis-Gerichts-Depositorium **hier** abgeführt werden.

Posen, den 25. Januar 1878.

Königl. Distrikts-Amt II.

(Beilage)

Malz-extrakt-gesundheits-bier bei Magenleiden 1 Fl. 50 Pf.

Concentrirt. Malzextrakt b. Lungenl. 1 Fl. 2 M., auch 1,40.

Brustleiden und Magenkrankheit.

Ohlhof bei Grauhof, 13 Dezember 1877. Jahrelang habe ich Ihr heilsames, bei Krankheiten der Brust und des Magens so dienliches Malzextrakt-Gesundheitsbier getrunken. Ich muss es wieder gebrauchen (Bestellung bei der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Malzpräparaten-Fabrik und Malzextrakt-Brauerei von Joh. Hoff in Berlin). **Schreiber.** — **Nauen** 1877. Auf Anordnung unseres Hausartzes soll unsere kleine Reconvalescentin Ihre kräftigende, wohlschmeckende Malz-Chocolade und Ihre schleimlösenden Brustmalzbonbons gegen den Husten geniessen. **Roehmer**, Kaiserlicher Telegraphenbeamter. — (Bei hochgradiger Lungenschwindsucht ist in erster Linie das concentrirte Malzextrakt anzuwenden.)

Verkaufsstellen bei **Frenzel & Comp.**, Alter Markt 56, **Gebr. Plessner** und **Samuel Kantorowicz jun.**, Breite Str. 10, in Posen.

Malzchocolade, Stärkung f. Blutarme 1 Pfd. 3 M., auch 2 M.

Brustmalzbonbons, schleimlösend 80 Pf., auch 40 Pf.

Das **Haus Wasserstr. 13** ist mit oder ohne Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen.

Ein brauner Wallach, 9 Jahr, bes. für einen Landwirth geeignet, zu verkaufen. Zu erfr. Berlinerstr. 6, 3 Tr.

---

1 **Böttcherei** wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten postlagernd **Posen A. S.**



Eine alte, sehr werthvolle deutsche

Kammwollstammheerde

in Mecklenburg, über 30 Jahre fast nur mit Boldebucker Böcken gezüchtet, soll verkauft werden. Es kommen etwa 150 zuchtfähige und höchst werthvolle Stammmütter zum Verkauf. Die Heerde kann nach Uebereinkommen sogleich oder nach der Schur abgenommen werden. Jegliche nähere Auskunft ertheilt auf gefl. Anfrage der Schäfereidirektor **B. Bahlcke** in Neubrandenburg in Mecklenburg Strelitz.

---

4 Stück mit 4 Zoll breiten Rädern versehene

Arbeitswagen

mit Kasten, fast neu, Berliner Bauart, namentlich zum Kohlentransport eingerichtet, stehen billigst zum Verkauf bei **C. Staudt** in Cüstrin, L. Vorstadt.

---

ca. 150 Mille einjähr.
Eichenpflanzen à 4 M.,
ca. 300 Mille einjähr.
Kiefernpflanzen à 1 M.
excl. Emballage, frei Bahnhof Gellendorf, offerirt:
Glumbowitz bei Gr. Bargen, (Schlesien).
Das Gräflich von Pourtales'sche Rentamt.
gez. **Schroth.**

Dünger ist im Gasthofe Judenstr. zu verpachten. Näheres daselbst beim Besitzer **Lachmann.**

Rapskuchen,

bestes schlesisches Fabrikat, **Weizen- und Roggenkleie, Palmkernmehl** für sofort und später zu liefern offeriren billigst

G. Fritsch & Co.,
Friedrichsstr. 1.

Gänzl. Ausverkauf

bei bedeut. herabgesetzten Preisen von **Porzellan, Glas, Lampen** u. **Luxusartikeln** bei

J. Kusztelan,
im Bazar in Posen.

Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Kapital drei Millionen Mark,

versichert in Städten und auf dem Lande gegen **feste Prämien** den Schaden, welcher durch **Brand, Blitzschlag** oder **Explosion** an **beweglichen** und an **unbeweglichen** Gegenständen, sowie durch das dadurch veranlaßte **Löschen, Niederreißen**, oder erwiesen nothwendige **Ausräumen** verursacht wird und in der **Beschädigung, Vernichtung** oder dem **Abhandenkommen** versicherter Gegenstände besteht.

Die **Agentur** der obigen Gesellschaft für **Kostrzyn und Umgegend** habe ich übernommen und halte ich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen gern empfohlen.

Emil Busse, Gutsbesitzer in Skalowo.

Posen, den 23. Januar 1878.

P. P.

Einem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das

Restaurations-Lokal der Feldschloß-Brauerei,

Schloßstraße 5 parterre,

übernommen habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Gute Getränke und gute Küche werde mir angelegen sein lassen, und zeichne Hochachtungsvoll

Krügel.

Die

Schles. Boden-Credit-Aktien-Bank

gewährt **unkündbare Darlehne mit Amortisation** auf ländliche und städtische Besitzungen unter den **günstigsten** Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt

die General-Agentur **Moritz Schoenlank.**
Posen, Schuhmacherstraße Nr. 20.

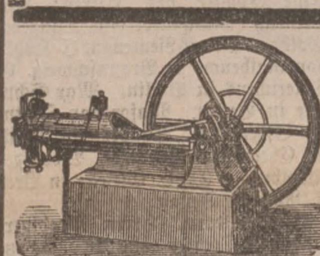
J. Wafler's

analysirter von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlener

Kinderzwieback

ist stets in beliebigen Quantitäten zu haben bei

Frenzel & Co., Markt 56.



Durch Vertrag mit der **Gasmotoren fabrik Deutz** sind wir allein berechtigt

Otto's neuen Gasmotor

für die Provinzen **Preußen, Posen, Pommern, Schlesien**, sowie das **Herzogthum Anhalt** zu bauen und zu liefern. Wir offeriren diesen absolut geräuschlos arbeitenden bewährten Motor in Größen von 1, 2, 4, 6 und 8 Pferdekraft.

Außerdem bauen wir nach wie vor

Luftmaschinen W. Lehmann's Patent

in Größen von $^1/_{12}$—4 Pferdekraft, für die wir das ausschließliche Fabrikationsrecht besitzen.

Zugehörige Wellenleitungen in eleganter und leichter Ausführung zu Stückpreisen.

Prospekte gratis und franco. Vertreter gesucht.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft
Berlin-Moabit N. W. und Dessau.

Preuß. Original-Loose

zur Hauptziehung 157ter Lotterie (8.—24. Februar 1878) versendet gegen Baareinsendung des Betrages: ½ a 150, ¼ a 75 Mark. **Antheil-Loose:** ⅛ a 30, $^1/_{16}$ a 15, $^1/_{32}$ a 7½ Mark. **Carl Hahn, Berlin S.**, Kommandantenstraße 30.

Wilhelm Kronthal, Wilhelmsplatz 1.

Fabrik und Lager für sämmtliche **Beleuchtungs-Artikel zu Gas, Petroleum, Oel und Lichte.**

Alleiniger **Repräsentant** für Provinz Posen, der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris & Carlsruhe,** einzige Fabrik von **echtem Alfenide,** versilb. und vergold Artikeln.

Größtes Lager von **Neusilber-, Britania-, Plaque-, Messing- und Blechwaaren.**

Das Neueste in Schuhwerk!



welches in meiner Werkstatt zur Winterszeit angefertigt wird, übertrifft bis jetzt sämmtliche Pelz- und warmgefütterten Stiefeln, deshalb empfehle ich Jedem und namentlich Fußleidenden auf Hühneraugen, Frostbeulen, Rheumatismus und dergl. Bestellungen auf **Jagd-, Wirthschafts- und Salon-Schuhwerk** werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister.
Werkstatt und Lager Alter Markt 55, 1. Etage.

Für nur 10 Mk.
folgende 8 Gegenstände:

1 feuervergoldete, gut gehende Taschenuhr sammt feinem Sammt-Etui mit Schloß, Uhrschlüssel, eine massive double d'or Uhrkette um den Hals zu tragen oder kurze Kette, ein sehr schönes Album, Medaillon, feinst vergoldet und ciselirt, mit vier verschiedenen Photographien, ein prachtvolles Perlmutter Federmesser mit sechs verschiedenen Klingen, eine Wiener Meerschaumpfeife mit Chinasilberbeschlag sammt Badener Weichselrohr, ein massiver Neugoldsiegelring mit jedbeliebigen Namen gravirt und eine Garnitur Chemisetten- und Manchettenknöpfe, echt feueremaillirt. Die ganze Gruppe besteht aus 8 Gegenständen und kostet **nur 10 Mark** u. ist gegen Einsendung des Betrages o. auch Nachnahme zu beziehen durch

Müllers Import-Geschäft Wien II Weintraubengasse 12.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. a 50 und 100 Pf. im Allein-Depot für **Posen** bei **M. Wassermann.**

Gerechtl. Ausverkauf, Wronkerstr. 17, 1 Tr.

Nachstehende Waaren sind 50 Prozent unterm reellen Werth taxirt: **nur noch kurze Zeit.**

Chiffon, Shirting, Madapolam, 5½/4 breit, 20 berl. Ellen für 1 Thlr. 15 Sgr., engl. Dowlas 20 Ell. 1⅔ Thlr., feines Leinen 20 Ell. 2⅚ Thlr., woll. Kleiderstoffe, Alpaccas, derbe Waare, die Robe, 15 Ell., für 1⅚ Thlr., derbe bunte Bettzeuge, die Elle 2½ Sgr., lein. Handtücher, 18 Ell. 27½ Sgr., abgepaßte pr. Dtz. 1⅓ Thlr., woll. und Gesundheitshemden von 15 Sgr., Herren-Unterbeinkleider 12½ Sgr., große Bettdecken mit Fransen 1 Thlr., Taschentücher pr. Dtz. 15 Sgr., 1 Thlr. bis 2 Thlr., Estremadura-Baumwolle Nr. 4, 5, 6, pr. Pfd. 27½ Sgr., Stepprröcke 1 Thlr., Strümpfe, Socken, Herrenkragen 2c. 2c. sehr billig. **Der Verwalter.**

Außerhalb gegen Postvorschuß.



Engros en detail.

Die **größte** und **allerbilligste Wagen-Niederlage** im ganzen **Herzogthum Posen** befindet sich bei **S. Neumann,** Alter Markt 67.

Sapiehaplatz 10.

Großer Ausverkauf von billigen alten und neuen Möbeln, von Spinden jeder Art, Bettstellen mit Feder-Matratzen, Sopha's, Sophatischen, Komoden, Stühlen u. s. w. auffallend billig Sapiehaplatz 10.

Es wird eine benutzte, jedoch noch ganz gut brauchbare **Viehwaage** zu kaufen gesucht. Offerten sub **C. D. 12** beförd. d. Exped. dieser Zeitung.

Ein noch gut erhaltener

Rollwagen

steht zum Verkauf bei **Hartwig Kantorowicz.**

Decimalwaagen,

überhaupt Waagen jeder Art werden dauerhaft, schnell und billig reparirt in meiner Fabrik Gr. Gerberstr. 28.

Carl Pötschke.

Ein gebrauchtes Schnittwaaren-Repositorium u. Ladentisch w. z. k. ges. Wasserstr. 2 I. links.

---

3 Schf.-Säcke **schwerst.** 1,20 **gestr., 85 Pf. glatte** 25 à St. 0,5 billg., gebcht. 70 bis 55 Pf. **S. S. Oppenheim,** S. W Berlin (Dresd. Bhnf.) Luckenwalderstr. 10.

Gegen **1000 Flaschen feinste conservirte Früchte** und **Ananas** habe billigst zu verkaufen und berechne bei Abnahme von **12 Flaschen Engros-Preise.** Leere Flaschen nehme mit 15 und 20 Pf. in Anrechnung.

S. Sobeski,
Wilhelms- und Neuestraßen-Ecke.

Damen-Flanelle zu Morgen- und Unterkleidern, **Velour- u. Köper-Damentuch** zu Kleidern und Regenmänteln in den schönsten modernsten Farben und Mustern zu Fabrikpreisen. Muster franco.

Richard Rawetzky,
Sommerfeld.

Das Bier-Depôt von Albert Stieler, Wilhelms-Platz Nr. 6,
empfiehlt

Gebr. Hugger-Bier	33	Flaschen	3 Mk.
Feldschloß-Bier	33	"	3 "
Grätzer Bier, fein	33	"	3 "
Malz-Gesundheits-Bier	33	"	3 "

100 Flaschen 9 Mk. exl. Glas.
Von 10 Flaschen ab frei ins Haus.

---

25 höchst pikante Photographien, 3 Mk. vers. A. Wendland, Berlin C., Fischerbrücke 5.

Couleurte seidene Knüpffransen von der besten Seide, die Elle von 80 Pf. an, sowie sämmtliche Posamentir-Arbeiten liefert billigst.
Adolph Warschauer, Posamentir, Markt 74.

2/4 **Loose** der **Preuß. Lotterie** sind zu verkaufen. Näheres i. d. Exped. d. Pos. Ztg.

Harzer Kanarienvögel.

30 gute Sänger a 9 M. und gute Zuchtweibchen sind zum Verkauf bei **S. Siwecki,** St. Martin 24 im Seitenflügel 3 Tr.

Koch-Chocolade,

eigner Fabrik, das halbe Kilo 1,50 — sehr nahrhaft und bewährt, empfiehlt die **Conditorei**

A. Pfitzner
am Markte.

Lottr.-Loose 4. Kl. Orig. ¼ 24 Thlr. ⅛ 9⅚, $^1/_{16}$ 4⅚, $^1/_{32}$ 2½, $^1/_{64}$ 1⅓, Thlr., versend. das älteste Lotterie-Compt. von **Schereck,** Berlin, 191 Friedrichstr. 191.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung
von **Rosalie Gutzmann, Wasserstraße Nr. 7,**
bietet den hochgeehrten Damen eine elegante Auswahl in **Hüten,** Aufsätzen, Blumen u. dergl. in mäßigen Preisen und empfehle ich dieses der gütigen Beachtung.
Rosalie Gutzmann.

Kochbutter
à Pfd. 80 und 90 Pfennige bei
S. Alexander,
(H. Kirsten).

Wild-Geflügel
offerirt gegen Kassa oder Nachnahme **H. Lanckowsky, Eydtkuhnen.**

Reelle Offerte.

Freunden einer guten Cigarre empfehle ich meine Nr. 82 und 102 zu 6 Mark 100 St. franco jeder Poststation die Probekiste. Man wende sich vertrauensvoll an **J. Deutschländer** in **Wronke.**

Engl. Natives und Holsteiner Austern
täglich frisch empfiehlt
Julius Buckow.

Gefahr- u. schmerzlose Zahnextractionen verm. Nitro-oxygen-Gas, künstliche Zähne, Plombiren in Gold und Composit.

Zahnarzt **Mallachow,** sen., Friedrichsstr. 12, jun., Mühlenstr. 30, Ecke Paulikirchstr.

1000
Frische Karpathische Doppelt-Krammetsvögel empfing und empfiehlt
A. Cichowicz.

Palermo-Confect,
ein feines italienisches Confect eigner Fabrik zu 2 Mark das halbe Kilo empfiehlt
die Conditorei am Markte
A. Pfitzner.

Gebirgs-Himbeersaft
bester Qualität in Fl. zu 1 Mark.
J. Jagielski, Markt 41.

Vorzügliches **echt Culmbacher Bier** empfiehlt
Friedrichsstr. 30. **J. Kuhnke.**

Böhmische Fasanen, Lebende Hummern, Vorzügl. Stangenspargel, französ. junge Schooten, Hochrothe Messinaer Apfelsinen das Dutzend **1,20 Pf.**
empfiehlt
S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz.

1000 Hasen!
und jedes Quantum **Rehe** 2c. kauft **A. Christen,** Bromberg.
Preisangabe unbedingt erwünscht.

Echten Bordeaux-Wein auf Flaschen . . . . 1.50 Mk.
Französischen Cognac 3.— "
Importirte Cigarren im Preise von 180—450 Mk.
Hamburger Cigarren vorzügl. Qual. von 33—240 Mk.
Cigarretten der Fabrik **Sulima** in Dresden.
" " " **B. Weller** in Dresden,
empfiehlt die Wein- u. Zigarrenhandlung von
L. Woźniakowski & Co.,
Posen, Berlinerstr. 19.

Dr. Koch,
Mag. lib. art.
Berlin SW., Gneisenaustr. 4,
beseitigt nach dem schon in 63jähr. ärztl. Praxis seines Vaters rühmlichst bewährten antipathischen Kur-System, in kürzester Frist: Die **Folgen von Selbstbefleckung** 2c. (Blutarmuth, Nervenschwäche, Ausfl., Pollutionen, Impotenz). Strengste Diskretion. Honorar mäßig. **Viele Tausende geheilt.**

Honig-Kräuter-Malz-Extract von L. H. Pietsch & Co. in **Breslau.**
Untersucht von dem **Königl. Sanitäts-Rath** Hrn. Dr Schlegel.
Das anerkannt **beste** Hausmittel gegen
Husten, Katarrh,
entzündliche Zustände der **Athmungs-Organe, Lungenschwindsucht, Heiserkeit, Verschleimung** 2c.
Zu haben in Posen bei **A. Cichowicz, J. N. Leitgeber, Krug & Fabricius** in Schrimm bei **Madalinski & Co.**
Außer **zahlreichen** Anerkennungen besitzen wir auch ein **Dankschreiben** Sr. Durchl. des deutschen Reichskanzlers
Fürsten v. Bismarck.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Dr. Richter's **Electromotorische Zahnhalsbänder,** um Kindern das Zahnen zu erleichtern, a Stück 1 Mark empfiehlt: **Jos. Basch** in **Posen,** Markt 59.

Préservatifs
aus Gummi u. aus franz. Fischblasen a Dtzd. 2, 3, 4,50, 6, 7,50 Mark, (bei Abnahme v. 3 Dtzd. Rabatt extra) empfiehlt u. versendet auch brieflich
die Gummiwaaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
Berlin W., 67. Friedrichstrasse 67

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis heile ich nach langjährigen Erfahrungen in einigen Tagen **brieflich** ohne Folgenübel. Desgl. alle verzweifelten Fälle und Folgen schlecht behandelter Syphilis als: **Halsübel, Flechten, Fussübel** und alle **Hautkrankh.** Ferner: **Nervenzerrüttung, Rückenleiden, Pollut., Impotenz.** Die Kur ist ohne Berufsstörung. **Naturarzt A. Harmuth, Berlin, Kommandantenstr. 30.**

Rath und Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit. Hebamme **Crison,** Bülowstr. 26 I., Ecke Potsdamerstr. Berlin,

---

In 3 bis 4 Tagen
werden frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehoben durch **Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin Unter d. Linden 50, 2 Tr. v. 22—1½, 6—7 Nm. Ausw. m. gl. Erfolge briefl. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Gummi- { Vorsichts-Präparate, } à Dtz. 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Mark.
H. Barkowski,
Berlin, C., Münzstr. 16.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
asthmatische Beschwerden, catarrhalische Affectionen der Luftröhre, überhaupt die meisten krankhaften Zustände des Halses, Kehlkopfes u. der Luftröhre werden sofort gelindert u. beseitigt durch den Gebrauch von

C. F. Asche's Bronchial Pastillen

von C. F. Asch in Hamburg,
von Aerzten angewandt und empfohlen.

Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigefügt, worunter die ersten Coryphäen der Welt vertreten sind. Preis à Kästchen M. 1.—
Depots in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

Depot in der Apotheke des Herrn Elsner.

Assmannshäuser Mineral-Wasser.

Lithiumreichste alkalische Quelle nach Analyse des Hrn. Geh. Hofrath Dr. Fresenius in Wiesbaden. Gegen **Gicht u. reumath. Affectionen, Catarrhe der Harn-Organe mit Gries- & Steinbildung,** Hyperamien u. **Anschwellung der Leber mit Gallenstauungen, Vaginal- u. Cervical-Catarrhe.**

General-Versandt: Ebnain & Co.
in **Frankfurt a. M.**

Zu beziehen durch jede Apotheke und Mineralwasserhandlung, in Posen: Elsner's Apotheke.

Das **sicherste** und **billigste Mittel** gegen: **Gicht, Reißen, Zahnreißen, alle äußerliche Schäden, Frostballen, Hühneraugen, Flechten** 2c. ist das Ringelhardt- Glöckner'sche **Pflaster***), was sehr viele Menschen allein aus **hiesiger** Gegend bestätigen, **es sollte deshalb in keinem Haushalte fehlen.**

*) Echt mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** und der Schutzmarke: auf den Schachteln, ist zu beziehen a 50 und 25 Pfg aus der „**Rothen Apotheke (Weiß) Markt 37** und **Kolski**sche **Apotheke** (R. Kirschstein) in **Posen**, sowie aus den Apotheken in **Züllichau, Lippehne, Gostyn, Guhrau, Militsch, Breslau** 2c. Zeugnisse liegen in allen Apotheken aus. **„Obige Schutzmarke schützt vor jeder Nachahmung."**

Syphilis, Geschl.-u. Hautkrankheit. Schwächezust. (Pollut., Impot.) heilt m. sich. Erfolge, auch briefl Dr. Holzmann, Mühlenstr. 12. part.



Trunksucht. Magenleiden. Kur nach 30jähr. bew. Meth., **auch brieflich.** Dr. med. Heymann, Berlin SW., Yorkstraße 3.



Heiraths-Partien vermittelt höchst **diskret** (S. 774 **J. Wohlmann, Breslau,** Schwertstraße 6.

Heirathsgesuch.

Ein Beamter mit einem Jahresgehalt von 2400 Mark, evangelisch, 32 Jahr alt, aus anständiger Familie, wünscht sich zu verheirathen.

Damen, mit einem Vermögen nicht unter 12 000 Mark, die hierauf reflektiren, wollen ihre Adresse gegen Zusicherung strengster Diskretion sub **J. Z. 9404 an Rudolf Mosse, Berlin SW.** einsenden.

Heiraths-Antrag.

Für einen 28 Jahre alten, tüchtigen achtbaren Kaufmann, „Israelit", ledig, ohne Vermögen, wird behufs Verehelichung eine vorstehenden Angaben entsprechende Parthie gesucht.

Gefl. Anträge nebst Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse werden unter Chiffre **X. Y. Z. 280** zur Weiterbef. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Institut Phönix vers. z. Zweck von **Heirathsvermittelung** Prospecte f. Damen und Herren unter strengster Discretion. Vorl. Adresse **B. B. 1800 postl. Berlin, Postamt 37.** Zur Antw. Briefm. erbeten.

Ein **Ferkel** zugelaufen **Unter-Wilda 7.** Abzuholen gegen Erstattung der Futter- u. Insertionskosten.

21,000 Mark

sind pupillarisch a 5½ pCt. auf 5—6 Jahre zu vergeben. Näheres durch **Julian Reichstein,** Posen, Berlinerstraße Nr. 7.

300,000 Mark auf Güter und hiesige Grundstücke, wie Mündelgelder mit 5 Prozent zu vergeben.

A. Wittkowski,
Gr. Gerberstr. 17.

2500 Thaler

werden sofort oder zum 1. April auf ein Gut hinter Bankgelder mit Damno gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter **A. 37.**

Breitestraße 25
ist in der 1. Etage eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Beigelaß, per sofort oder vom 1. April ab zu verm.

Halbdorfstr. 18a sind 1. April zwei Zimmer und Küche zu vermiethen.

Zwei St. mit Gelaß zum 1. April, und eine kl. Wohn sof. zu vermiethen **St. Adalbert 5.**

St. Adalbert 1 ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Schlosserwerkstatt, guter **Lagerkeller** zu verm. Breslauerstr. 35.

Zwei Stuben und Küche nach vorn im 1. Stock, St. Martin 63. zu verm.

Umzugshalber ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben nebst Küche und Zubehör sofort oder auch per 1. April zu vermiethen. Näheres bei Herrn Ingenieur **Swirzy,** Grünstraße 5 oder bei **S. Rosenberg.**

Mühlenstraße 6 4 Zimmer und Zubehör im 3. Stock per 1. April.

Ein möbl. Zimmer, separ. Eingang ist billig zu verm. Halbdorfstraße 39.

Möbl Zimmer zu verm. Schützenstraße 22, I. Etage, rechts.

Wohnungen von 48 — 66 Thlr. Fischerei 19/20 sofort zu vermiethen.

Eine größere Spiritus-remise vom 1. Februar cr zu vermiethen bei

A. Krzyżanowski,
Sandstraße 10.

An der Wienerstr., **Hohe Gasse 3,** 1 Tr. r., 1 kl. m. Z. bald. zu verm.

Neuestr. 5 ist eine kl. **Wohn.** für 165 Mk. jährl. von sof. zu verm.

Zu vermiethen
die erste Etage Markt 86.
Adolph Moral.

Läden, versch. Woh., Dorfschänke u. Rest. empf. Kommiss. Scherek, Breite Straße 1.

Bäckerstraße 10 ist zum 1. Febr. ein möbl. Parterre-Zimmer zu verm.

Paulikirchstr. 3, part., ist sof. od. p. 1. April eine **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör nebst Badezimmer mit oder ohne Stall u. Remise zu verm.

Ein großer Laden mit Nebenraum, auch mit Keller und Remise, so wie eine Wohnung parterre, als Comptoir sich eignend, vom 1. April ab zu vermiethen **Wilhelmsstr. 13.**

In Jerzyce, Berliner Chaussee Nr. 5, sind für 16 Pferde **Stallungen,** Remise u. Futterboden zu vermiethen. Näh. im Comptoir bei **Carl Hartwig,** Wasserstr. 17.

Theaterstraße 2
zum 1. April cr. eine Parterrewohnung, zu einer Werkstatt sich gut eignend, zu vermiethen. Zu erfragen bei
E. Brühl, Wronkerstraße.

Posener Bau-Bank.

Parterre-Wohnungen zu 5 und 6 Zimmer, sowie eine Wohnung im ersten Stock zu 5 Zimmer nebst allem Zubehör sind sogleich zu vermiethen.
Näheres im
Comtoir Bismarckstr. 1.

Eine Dachwohnung,
bestehend aus einer Stube u. Kammer, ist sofort zu vermiethen. Näheres Gr. Gerberstraße 20, im Comtoir.

Ein großer Speicher
ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **M. Goldschmidt,** Schuhmacherstr. 1.

Schloßstr. 2 sofort 3 schöne warme Geschäftsl. part. u. 1 Tr. vorn. Kl. Wohn. 5—6 Thlr. b. Wirth 1 Tr. v.

In zweiter Auflage erschien soeben in unserem Verlage

Comptoir-Kalender auf das Jahr 1878,

was wir unseren geehrten Abnehmern ergebenst anzeigen.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Friedrichsstr. 26 ist der erste Stock, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen. Näh. daselbst bei Frau **Strauchman** in der Kellerwohnung.

Wasserstraße 25
ist ein Laden zu vermiethen. Näheres Markt 50 Vormittags bis 12.

Mühlenstraße 28
ist die ganze 2. Etage vom 1. April d. J. zu vermiethen, auch kann die Wohnung getheilt werden.
In der 3 Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Nebengelaß.

St. Martin- und Mühlenstraßen Ecke ist die Wohnung von 6 Piecen im 2. Stock zum 1 April 1878 zu vermiethen. Näheres im Comptoir der Aktien-Brauerei „Feldschloß".

Wasserstraße Nr. 21.
Wohnungen mit Wasserleitung u Zubehör sofort zu vermiethen.

2 möblirte Zimmer
nach vorn gelegen, zusammenhängend, 1. oder 2. Etage, Mittelpunkt der Stadt, werden vom 1. Mai bis 15 Juni cr. zu miethen gesucht.
Adressen unter **M. M.** mit Angabe des Preises an die Expedition d. Ztg.

Ein **Sekundaner** findet zum 1. April Stellung als **Lehrling.** Während der drei Lehrjahre wird eine Beihülfe gewährt.
H. Selle, Apotheker,
Czarnikau.

Einen Lehrling
sucht zum baldigen Antritt
H. Wolkowitz,
Conditorei,
Wilhelmsplatz 14.

Eine Amme,
gesund, mit vieler Nahrung, beider Landessprachen mächtig, empfiehlt
Lewandowska, Hebamme,
Jesuitenstr. 6.

J. Leute v. 16—20 J, im Lesen u. Schreiben geübt, werden bei leichter Beschäft. in der Stadt u. auf Reisen gesucht **Schützenstr. 31,** 2. Et. l. Sprechst. Morgens bis 9, Mittags von 1—2 und Abends von 6—10 Uhr.

Ein energischer Forstmann,
ohne Familie, 20 Jahre beim Fach, in Forstwirthschaft, Jagd und Brettmühle vollkommen firm, mit langjähr. und empfehlenden Zeugnissen, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen p. 1. April oder 1. Juli anderwärts Stellung
als Revierförster,
besonders eine solche
wo jährlich recht viel zu cultiviren ist.
Gefl. Off. erbeten unter **W. 678.** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

2 Lehrlinge
für Schlosserei können sich sofort melden bei
Pötschke,
Gr. Gerberstr. 28.

Ein Kaufmann, Mitte 30er, zuverlässig und praktisch, in den verschiedensten Branchen bewandert, sucht sofort oder später Stellung als **Buchhalter, Disponent** oder **Administrator.** Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten nimmt **S. Alexander,** Posen, St. Martin 11, entgegen.

Ein durchaus tüchtiger, energischer
Wirthschafts-Inspektor,
evang., 30 Jahre alt, 8 Jahre beim Fach, sucht von sofort Stellung. Gef Offerten **Z. A. 101,** Expedition der Pos. Zeitung.

Landwirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen, Diener, Kutscher, Leibjäger, Gärtner mit den besten Attesten empfiehlt **Fr. Auras,** Breslau, Friedrichsstraße Nr. 8.

Ein im Justizfach tüchtiger **Bureaugehülfe und** zuverlässiger **Registrator** sucht Stellung. **L. L.** postlagernd **Samter.**

Stubenmädchen gesucht, deutsche **Amme** zu haben.
Anders- Nietrzepkowska,
Wilhelmsplatz 18.

Einen Kellner-Lehrling
sucht von sofort die Restauration und Delikatessen-Handlung
K. Majewski, Trzemeszno.

Gesucht wird ein unverh. Haushälter
L. Jac. Mendelsohn.

Es such. sof. Stellen Kommis versch. Branchen u landwirthschaftl. Pers Näh. Kommiss. Scherek, Breite Str. 1

Für sofort wird ein tüchtiger, verheiratheter, deutscher
Förster
gesucht, der sich durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit, wie über seine Leistungsfähigkeit in Forstkulturen genügend auszuweisen vermag. Nur Leute mit ganz guten Empfehlungen werden berücksichtigt. Offerten sub **A. B. 46** bef. d. Exped. dieser Ztg.

Landwirth,
verh., 38 Jahr alt, deutsch u. polnisch sprechend, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen seines jetzigen Herrn Prinzipals, zum 1. Juli oder früher dauernde selbstständige Stellung hier oder im Auslande.
Offerten **A. B. postlagernd Kraschen** in Schlesien.

Beachtenswerth.
Ein Käser,
welcher in hiesiger Umgegend vortheilhafte Milchpachten abschließen kann, findet in meinem hierorts neuerbauten Hause die geeigneten Kellerräumlichkeiten zum Geschäftsbetriebe für einen billigen Miethszins. Reflektanten wollen sich baldigst melden bei
Leopold Jacob
in Rogowo, Kreis Mogilno.

Einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen, unverheiratheten
Gärtner
sucht zum 1. April d. J. das Dom. **Wolenic** bei Kozmin.

Ein Wirthschafts-Eleve oder Volontair,
wissenschaftlich und gesellschaftlich gebildet, findet in einer intensiv betriebenen Wirthschaft Schlesiens freundliche Aufnahme. Pension je nach Ansprüchen und Leistungen 600 bis 1500 Mk. p. Anno. Gefällige Offerten an die **Guts-Inspektion zu Klein-Wandriß** Kreis Liegnitz.

Ein junger Mann,
Destillateur, welcher auch zugleich mit der Buchführung vertraut ist, findet sofortige Stellung.
Offerten sind unter Chiffre **M. B.** dieser Zeitung einzureichen.

Ein junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig, der 4 Jahre in der Tuch- und Manufaktur-Waaren-Branche thätig war, sucht per 1. April Stellung.
Näheres bei Herren **A. W. Türks Söhne,** Wreschen.

Ein Sattlergeselle
der auf Polsterarbeit geübt ist, kann dauernde Arbeit haben beim Sattlermeister **Kurtzmann** in Samter.

Ein theor. wie prakt. **Essig-Fabrikant richtet**
Essigfabriken
nach bewährt. Methode, bei 8 bis 10 pCt. Maische, die hochgradigste Waare erzielend, mit bestem Erfolg **ein.** Gefl. Adressen sub **Y. T. 9250** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Für mein
Destillations-Geschäft suche ich einen Lehrling,
mos., Sohn anständiger Eltern.
Gr. Glogau.
Adolph Story.

Ein **Wirthschafter,** deutsch und polnisch sprechend, welcher auf einem Gute von 2000 Mrg. unter Leitung d. Prinzipals der Wirthschaft vorstehen kann, wird zu sofort gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung nothwendig. Reisekosten werden im Fall der Annahme vergütigt.
Wo? sagt die Expedtion dieser Zeitung.

Eine j. kinderl. Wittwe ohne Anhang wünscht Stellung als **Gesellschafterin** oder **Wirthschafterin.** Auf großes Gehalt wird weniger gesehen. Gefl. Offerten unter **H. S.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Landwirth,
36 Jahre alt, verheirathet, theoretisch und praktisch gebildet, welcher seit 1860 beim Fach, von 1868—1876 selbst Gutsbesitzer war, sucht irgend welche Anstellung auf einem Gute, einem industriellen Etablissement oder auch als Sekretär und dergl. Ausreichende landwirthschaftliche Kenntnisse, Erfahrung und Uebung in Correspondenz, Buchführung und ländlicher Polizei-Verwaltung, sowie gute Referenzen stehen ihm zur Seite.
Eingehendere Auskunft ertheilt das Handlungshaus
Carl Grundmann successores in Breslau.

Familien-Nachrichten.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns am 22. d. M. früh 9 Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, der Kaufmann
Herrmann Henczynski
im 52. Lebensjahre durch den Tod entrissen. Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an
Gnesen, im Januar 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl Luise von Boyen mit kaiserlichen Legations-Sekretair, Prem.-Lieutenant der Ref. Wolf von Tümpling in Rom. Frl. Marie Schensch mit Herrn Hermann Voigt in Berlin und Elsterwerda. Frl. Paula Crohn mit Herrn Carl Gutherz in Berlin.
Verehelicht: Herr Richard Würzbach mit Frl. Clara Bellachini in Berlin. Herr Theodor von Wallenberg auf Mariahöfchen mit Frl. Fanny von Wentzky in Breslau. Herr Th. Walter mit Frl. Alma Clauß in Liegnitz. Herr Emil Garvens mit Frl. Catharina Laing in Hannover. Lieutenant Kumbruck mit Frl Anna Wallmann in Bordenau bei Hannover.
Geboren: Ein Sohn den Herren: R. M. Seemann in Berlin. Regier.-Assessor v. Kamptz in Marburg. Prof. Dr. August Kekulé in Bonn. Boruttau in Oberförsterei Jablonken. Pfarrer Hecht in Petershagen, Ostpr. — Eine Tochter den Herren: Pfarrer Heinrich Marquardt in Tüngeda bei Gotha. Oberst-Lieutenant C Kuhlwein von Rathenow in Braunschweig. Ernst Thierichens in Berlin. Max Schwarzlose in Berlin. Major von Oidtmann in Oldenburg. Hauptmann Kirchhoff in Chemnitz. Prediger Wodaege in Allenburg. Ch. C. Giesecke in Bremen. F. Röse in Dessau.
Gestorben: Herrn Prediger F. Hermann Tochter Ella in Spaatz. — Herr Otto von Bose auf Oberfrankleben in Halle a. S. — Herr General-Major a. D. Hans von Quitzow in Parchim in Mecklenburg. — Herr Majoratsherr auf Stuchow und Staartz Friedrich Wilhelm Eggert Hennig von Plötz in Montreux. — Herrn Schuldirektor a. D. Professor Ludwig Daude in Bernburg. — Herr Major Louis Alexander Fellmer in Zwickau. Herr Heinrich v. Bornstaedt in Haynau i. Schl.

Die
religiösen Vorträge,
welche sich auf die nahe persönliche Wiederkunft des HErrn **Jesu Christi** beziehen und so lange im Lambert'schen Saale gehalten worden sind, werden von jetzt ab im Lokal der apostolischen Gemeinde (Halbdorfstraße 36) jeden Sonntag Abends um 6 Uhr und jeden Donnerstag Abends um 8 Uhr fortgesetzt werden. Nächster Vortrag
Sonntag, den 27. d. Mts.
Abends 6 Uhr.
Eintritt für Jedermann frei.

כשר
Gut und schmackhaftes **Mittagbrot,** wie auch zu jeder Tageszeit vorräthig. Speisen werden verabreicht.
B. Friedland, Markt 10.

Vorlesung zum Besten des Diakonissenhauses
in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.
Dienstag, den 29. Januar c.
Abends 6 Uhr:
Herr Konsistorialrath Reichard:
„Wie die alte deutsche Reichsstadt Straßburg im Jahre 1681 französisch wurde.
Eintrittskarten à 1 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren **Rehfeld** und **J. J. Heine,** sowie vor Beginn der Vorlesung am Eingang der Aula zu haben.

Lambert's Saal.
Sonntag, den 27. Januar c.:
Salon-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.
Stolzmann.

J. O. O. F.
M. 28. I. 78. A. 8½ E.
M. 30. I. 7. A. J. I.

Wilda-Thor-Eisbahn
Sonntag, den 27. d. eröffnet
A. Kapalla.

Handwerker-Verein.
Montag, den 28. Januar:
Vortrag des Herrn
Dr. Oscar Zanke
aus **Landsberg a. d. Warthe** über
„Die geschichtliche Zukunft der Napoleoniden."
Nichtmitglieder 25 Pf. Entree.

Lamberts Saal.
Mittwoch den 30. Jan.,
Abends 7½ Uhr:
IV. Sinfonie-Concert.

Programm.
1. Ouv. „Nachklänge von Ossian" Gade.
2. Duett u. Fin. 4. Akts „Hugenotten" Meyerbeer.
3. „Todtentanz" Saint-Saëns.
4. Ouv. z. „Mährchen von der schönen Melusine" Mendelssohn.
5. Suite in 5 Sätzen (C-dur) J. Raff.

5 Billets für 3 Mk., einzelne a 1 Mk. sind zu haben in der Kgl. Hof-Buch- und Musikalienhandlung der Herren
Bote & Bock.
Kassenpreis 1 Mark.
Rauchen ist nicht gestattet.
W. Appold.

Vorläufige Anzeige!!
Einem hochgeehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in einigen Tagen mit meinem Geschäft
Hippodrom
hier eintreffe und auf dem Kanonenplatz aufbauen werde. Alles Nähere durch die hiesigen Zeitungen und Plakate. Hochachtungsvoll
W. Bartling.

B. Heilbronns Volksgarten-Theater.
Sonntag den 27. Januar c. **Comtesse Helene.** Original-Posse.
Montag d. 28. Januar. **Lenore.**

Interims-Theater.
Sonntag, den 27. Januar: Erstes Gastspiel des Fräulein **Irschik** vom K. Hoftheater in München: **Medea.** Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer.
Medea Fräul. Irschik als Gast.
Billets zu dieser Vorstellung sind von heute ab, Logen und Sperrsitz à 2 Mk. bei Herrn **Bardfeld,** Neuestraße 6 zu haben.
Montag, den 28. Januar: **Fatinitza.** Komische Operette in 3 Akten von Suppé.
Die Direktion.

Zur Mittheilung für Sie!

Auf hies'gen Straßen, hies'gen Gassen,
In Schulen und unter so manchen Menschenklassen,
Ja sogar in der benachbarten L. Colonie
Hört man reden, wie's uns passirt noch nie. —
Die gnädige Großmama
Und auch ihre gnädige Tochter gar,
Wie man sie nennt die gnäd'ge Frau,
Sagen so Manches, daß man bekommen kann ein Grau.
Unter Anderem ist auch bekannt,
Daß sich die Frau . . . zur Gnädigen wandt',
Um dort zu bitten für ihren Mann,
Daß er doch wieder Gnad empfan';
Allein sie ist dort abgeblitzt,
Drum geht ihr Mann hin, der fast schon schwitzt.
Er bittet, bettelt und ist's ihm gelungen,
Des Gnäd'gen Gnade hat er bezwungen —
Der sprach, was soll ich mit Ihn machen,
Wenn Sie befolgen der Gnäd'gen Sachen?
So könn'n Sie wieder weiter bleiben,
Und will ich Ihnen noch nicht treiben! —
Wie würde wohl die Umgegend lachen,
Wenn sie hörte von den hier vorgefallnen Sachen. —
Drum tredle, tredle weiter,
Bis Du einst wirst gescheuter.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (...el) in Posen.